

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Srei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das
erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr.
Schwabbe, hier, Kornmarkt; in Grona a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die
„Schneidemühl. Zeitung“; in Graudenz: der „Gesellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in
Deutsch-Krone: B. Garm'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf
Wolfe, Kaufmann u. Wogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Neben-
plätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.;
S. Salomon, Sletting, Barl u. Co. in Halle a. S., Sociétés Havas Laffitte & Co., Paris
8 Place de la Bourse, Moïse Bernol, Wien, I. Schulerstraße 14.

Die 7-gepaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beitzelle 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche
Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln
angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Nr. 245.

Bromberg, Freitag, den 18. Oktober.

1901.

Was wird aus der Bagdadbahn?

Die deutschen Bagdadbahnpläne fangen allmählich an, mythisch zu werden. Man hört immer nur, daß diese Bahn einmal gebaut werden soll; man hat allerlei von den finanziellen Vorbereitungen zur Beschaffung einer sicheren Grundlage vernommen; man hat sich in die Vorstellung eingelassen, daß die deutsche Staatskunst am Goldenen Horn bestrebt sei, eine wohlwollende Stimmung der Pforte für das Unternehmen zu erzeugen und lebendig zu erhalten, aber dies alles stellt sich heute genau so wie schon seit einigen Jahren im unbestimmten Schimmer allgemeiner Hoffnungen und Verheißungen dar, und wer genauer zusieht, findet, daß eigentlich gar nichts geschehen ist, daß mindestens zur Zeit einfach nichts geschieht. Aus mehreren in den letzten Monaten erfolgten Veröffentlichungen des bekannten Orientreisenden Paul Rohrbach in den „Preussischen Jahrbüchern“ ist mit Verdruck zu entnehmen gewesen, daß die Bagdadbahnpläne gründlich ins Stocken geraten sind. Rußland hat kein Gefallen an dieser Bahn, und sein Einfluß in Konstantinopel scheint mit einem für uns höchst unangenehmen Erfolg die deutschen Bestrebungen auf den toten Strang gebracht zu haben. Im Oktoberheft der „Preussischen Jahrbücher“ kommt Rohrbach abermals auf die Sachlage zu sprechen. Seine Reise hat ihn inzwischen an die Mündung von Euphrat und Tigris geführt, und er erzählt u. a.:

Politisch sind hier jetzt etwas aufgeregte Zeiten. Ich habe bei Russen, Engländern und Türken einen gleich schweren Stand, weil jedermann trotz aller gegenteiligen Versicherungen überzeugt ist, daß ich in Sachen der Bagdadbahn hier bin und über irgendwelche geheime Aufträge in diesem Punkte verfüge. Es kann sich eben schlechterdings niemand erklären, daß wirklich nichts, garnichts geschehen sollte. Wir haben in Bagdad einen Konful, Herrn Nischar, der in bezug auf die Stellung und das Ansehen, die er bei den Eingeborenen wie bei den Europäern einnimmt, ungefähr das Ideal eines Vertreters des Deutschen Reiches in diesen Ländern ist, aber er ist eben Konful, und als solcher muß er ohnehin da sein, mit und ohne Bahn. Wenn wenigstens eine Persönlichkeit dauernd in Bagdad existierte, die wirklich und offiziell nur der Bahn wegen da ist! Der Orientale ist ja daran gewöhnt, daß eine Sache langsam geht, aber irgend etwas muß er doch sehen. Es ist noch ein so unendliches Material hier zur Wahrfrage zu sammeln, daß ein tüchtiger Vertrauensmann der deutschen Finanzgruppe, die das Unternehmen finanzieren will, die wichtigsten und erfolgreichsten Beobachtungen landauf und ab machen kann. Und selbst wenn er das nicht in offenkundiger Weise thut, sondern nur als anerkannter und bekannter Vertreter der Sache da ist, so wäre das schon für eine ganze Weile genug, um dem so peinlichen und unangenehmen Gerücht ein Ende zu machen, die Deutschen wollten wohl — aber sie könnten nicht.

So Paul Rohrbach. Man kann ja weiter nichts dazu sagen, man hat sich mit der Wiedergabe dieser wenig tröstlichen Mitteilungen zu begnügen; höchstens kann man sagen, daß der Verfasser den Anspruch auf die Glaubwürdigkeit seiner Beobachtungen und Angaben erheben darf. Und so bleibt das Ergebnis, daß es mit der Bagdadbahn schlecht steht, eine Tatsache, die unsere Beziehungen zu Rußland freilich nicht beeinträchtigen zu sollen scheint. Durchkreuzt die Petersburger Politik die deutsche Aktion in Mesopotamien, so fügt sie dasselbe wie uns auch den Freunden in Paris zu. Denn, wie man weiß, ist französisches Kapital bei den Vorarbeiten zur Bagdadbahn in ansehnlichem Umfange beteiligt.

Politische Tageschau.

* Bromberg, 17. Oktober.

Der Kaiser hörte am Mittwoch in Gegenwart des Herrn von Lucanus den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes. Zur Frühstückstafel war der Reichskanzler geladen.

Der junge Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, der Neffe des Königs Eduard, wird demnächst mit seinem militärischen Begleiter, Oberleutnant von Gillshausen, von Potsdam nach Groß-Bichterfeld überföhren, um in der dortigen Haupt-Kadettenanstalt einen Kursus zu absolvieren.

Zu den Vorarbeiten für die Abänderung des Fischereigesetzes hat der Minister für Landwirtschaft dem Deutschen Fischereiverein eine Summe zur Verfügung gestellt. Die Arbeiten auf diesem Gebiet sind im letzten Jahre weiter gefördert worden. Der erste vom Fischereiverein ausgearbeitete Entwurf von Änderungen des Fischereigesetzes wurde von den Vertretern der westlichen preussischen Provinzen als unannehmbar bezeichnet. Nach Zusammenstellung des

neuen Materials wird die Frage innerhalb des Vereins weiter erörtert werden.

Eine Anzahl erbeuteter chinesischer Geschütze ist mit dem 1. Seebataillon eingetroffen. Es sind die Trophäen, die in den Kämpfen von Lianghsienfang und Paotingfu den Chinesen entziffen wurden. Zwei Kanonen moderner Konstruktion entdecken unsere Seesoldaten in Peking, wo die Chinesen sie vergraben hatten. Die Geschütze werden theils vor der Seebataillonkaserne, theils im Marinemuseum Ausstellung finden.

Im Kamerungebiet ist eine neue deutsche Station am Croßfluß durch den Hauptmann Glauning angelegt worden. Sie führt den Namen Ossibings.

Zur Koweit-Frage. Die Meldung der „Daily Mail“, daß England das Protektorat über Koweit erklärt habe, wird uns an maßgebender Stelle für unzutreffend erklärt.

Wie antich bekannt gegeben wird, ist Prinz Heinrich zum Ehrenadmiral in der britischen Flotte ernannt worden. Die Beförderung gilt vom 13. September ab, dem Tage der Beförderung des Prinzen zum Admiral in der deutschen Flotte.

Ein als unzuverlässig bekanntes ausländisches Telegraphenbureau verbreitet die Meldung, die columbische Regierung habe vor kurzem ein der deutschen Firma a. Krosmann, Braden u. Cie. gehörendes Schiff weggenommen, als Herr Braden Widerspruch erhob, denselben verhaften und nach Colon abführen lassen. Der deutsche Konsul habe interveniert. Man glaube, daß Columbien eher nachgeben werde, als sich der Gefahr diplomatischer Verwicklungen mit Deutschland auszusetzen. An amtlicher Stelle in Berlin ist, wie die „Nat.-Sta.“ erfährt, von einem derartigen Vorgange nichts bekannt; weder der Konsul noch der Gesandte hat über einen solchen berichtet.

Der freikonserervative Landtagsabgeordnete Stadtrat Brauer in Jork in der Lausitz hat sein Mandat für Guben-Soraun niedergelegt, nach dem „Wollfischen Bureau“ aus Gesundheitsrücksichten. Nach der „Post-Stg.“ hat Abgeordneter Brauer, der Fabrikbesitzer ist, die Zahlungen eingestellt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das am 7. September in Peking von den Bevollmächtigten der Mächte und der chinesischen Regierung vollzogene Schlußprotokoll.

Die Wittermeldung, nach welcher eine Anordnung des Kaisers zur Einbringung der Kanalvorlage für die nächste Landtagsession ergangen sei, ist nach Information der „Berliner Neuesten Nachrichten“ unzutreffend; in dieser Beziehung sei keine Entscheidung ergangen.

Bei der Virchowfeier der Berliner freisinnigen Partei erklärte Virchow, daß er nach Ablauf der Legislaturperiode das Landtagsmandat für den dritten Berliner Wahlkreis nicht mehr annehmen könne.

Der Sultan soll an einem Nierenleiden schwer erkrankt sein. Die zur Konsultation berufenen ausländischen Ärzte hätten erklärt, das Leiden sei bereits derart vorgeschritten, daß eine Operation völlig zwecklos wäre.

Vom Burenkrieg. In Pretoria ist eine Proklamation erlassen worden, durch welche von jetzt ab das Recht aufgehoben wird, daß auf Befreiung von der Zahlung von Mische und Hypothekenzinsen angetragen werden kann, wie dies durch Proklamation der zuletzt im Amte gewesenen Burenregierung für die Dauer des Kriegesrechtes für zulässig erklärt worden war. Es wird auch keine Ausnahme mehr zugelassen, wenn es sich um Zinsen für Hypotheken handelt, die während der Geltung des Kriegesrechtes, aber vor Erlass jener Proklamation aufgenommen sind. Es ist indessen bestimmt worden, daß im letzteren Falle keine Schritte zur Rückerlangung des Kapitals von einem noch zu bestimmenden Tage ergriffen werden können. — Ferner liegen folgende Drahtmeldungen vor:

London, 17. Oktober. Das Reuterbureau meldet aus Frankfurt (im Nordosten des Dransjefreistaates) von vorgestern: Die Kolonne des Majors Damant traf am 13. d. M. hier ein, verfolgte die von hier nach Süden ziehenden Kommandanten Roos und Meyer und erbeutete einige Wagen. Gestern fiel die Bagage von Meyers Kolonne in die Hände der Engländer. Zwanzig Buren sollen dabei getötet sein, bezw. verwundet oder gefangen. Major Damant vertrieb heute die beiden Kommandanten nacheinander aus mehreren Stellungen südöstlich von Frankfurt. Drei Buren wurden getötet, einer verwundet. Der Adjutant des Kommandanten Roos und ein anderer Bur-

wurden gefangen. Gestern verfolgte Oberst Kemington ein Burenkommando in der Nähe von Willersdorp am Vaalfluß und erbeutete 27 Wagen und Karren. Drei Buren sind gefallen.

London, 17. Oktober. Nach einer Reutermeldung aus Bloemfontein machten die in der Richtung auf Sibosten operierenden englischen Abteilungen in den letzten Tagen 70 Gefangene, darunter 10 bei dem Angriff auf Niemoehndt.

Kapstadt, 17. Oktober. Mehrere Burenkommandanten mit zusammen 500 Mann rücken plündernd und rekrutierend durch das Thal des großen Walbflusses nach Süden vor. Einzelne Abteilungen sind bereits bis zur Küste vorgedrungen.

Crabod, 17. Oktober. (Reutermeldung.) Leutnant Brida aus Bethulie wurde wegen Zerstörung eines Eisenbahnzuges und Ermordung eines Eingeborenen zum Tode durch den Strang verurteilt. Das Urteil wurde bestätigt. (Wenn Leutnant Brida aus Bethulie ist, dann stellt sich das Urteil wieder als ein Nordbar, da Bethulie zum Dransjefreistaat gehört.)

Deutschland.

MKG. Berlin, 16. Oktober. Zum 80. Geburtstag Rudolf Virchows hat der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft das nachstehende Schreiben an den Geehrten gerichtet: Willyrad, den 18. Oktober 1901. Hochgeehrter Herr Geheimrat! In der Schaar der Glückwünschenden, die Euerer Hochwohlgeborenen zu Ihrem 80. Geburtstag den Dank und die Anerkennung der weitesten Kreise des deutschen Volkes für ein dem Gemeinwohl gewidmetes und mit Erfolgen reich gesegnetes Leben darbringen, darf auch die Deutsche Kolonialgesellschaft nicht fehlen. Es gereicht uns zu hoher Bewunderung und Ehre, Herr Geheimrat, zu unergänzlicher Ehre, daß Sie in Ihrer ausgebreiteten und tiefgehenden Wirksamkeit für wissenschaftliche und praktische Aufgaben der verschiedensten Art auch an einer Lebensfrage für die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete nicht theilnahmlos vorübergegangen sind. Was Sie für die Tropenhygiene — eine Wissenschaft von so einschneidender Bedeutung für die deutschen Völker, die unmittelbar an der Erschließung und Entwicklung unserer Schutzgebiete zu arbeiten berufen sind — an Ihrem Theile geleistet haben, und wie Sie den hierauf gerichteten Bestrebungen stets opferwillig ein unerschütterliches Führer gewesen sind, das wird in den Kreisen der Deutschen Kolonialgesellschaft immerdar unvergessen sein. Namens der Deutschen Kolonialgesellschaft übermittle ich Ihnen daher zugleich mit meinen aufrichtigen Glückwünschen den Ausdruck der höchsten Anerkennung für das, was die deutsche Kolonialbewegung Ihrer segensvollen Wirksamkeit verdankt. Der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, Johann Albrecht, Herzog zu Mecklenburg.

Berlin, 16. Oktober. Der Gesundheitszustand der Kaiserin läßt immer noch zu wünschen übrig. In der gestrigen Feier des fünfzigjährigen Jubiläums der Rettungsanstalt Pflingthaus am Pflingthor zu Potsdam konnte die Kaiserin nicht, wie sie beabsichtigt hatte, theilnehmen.

Berlin, 16. Oktober. Der deutsche Votschaffer Fürst Radolin ist gestern Abend nach Paris zurückgekehrt. — Kultusminister Dr. Studt hat sich nach Obornitz zur Einweihung der dort neuerbauten evangelischen Kirche begeben.

nr. Berlin, 16. Oktober. Die kürzlich wieder stattgehabte Revision des Reichskriegsschatzes im Julius-thurm der Zitadelle von Spandau erinnert daran, daß das Reich noch immer Fonds besitzt, welche aus der französischen Kriegskostenentschädigung stammen. Insgesamt wurden für das Reich aus den von Frankreich geleisteten Beiträgen anfangs der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts fünf Fonds gebildet, der Kriegsschatz, der Invalidenfonds, der Festungsbaufonds, der Reichstagsgebäudefonds und der Reichseisenbahnfonds. Von ihnen existieren jetzt noch zwei Fonds. Zuerst war der Reichseisenbahnfonds aufgebraucht, ihm folgte der Reichstagsgebäudefonds. Der Festungsbaufonds war zur Ausrüstung der deutschen Festungen bestimmt, ausgenommen die in Elsaß-Lothringen befindlichen, für welche ein besonderer Fonds der Kriegskostenentschädigung entnommen wurde. Der Reichskriegsschatz hat die Höhe 120 Millionen Mark. Er darf nur auf Grund einer kaiserlichen Verordnung, welche der vorgängig oder nachträglich einzuholenden Zustimmung des Bundesraths und des Reichstages bedarf, ver-

wendet werden. Erstreckt sich die Mobilmachung auf das bayerische Kontingent, so ist ein entsprechender Theil des Schatzes dem König von Bayern zur Bestreitung der Mobilmachungskosten zur Verfügung zu stellen. Die Verwaltung des Schatzes ist dem Reichskanzler übertragen, steht jedoch unter Kontrolle der Reichsschuldenkommission. Die letztere erwartet ja denn auch in jedem Jahre dem Bundesrathe und Reichstage einen Bericht über den Bestand bei der Revision. An dem Bestande des Reichskriegsschatzes ist bisher nichts geändert worden. Der Invalidenfonds dagegen ist seiner Bestimmung gemäß zu einem guten Theil aufgebraucht. Er umfaßte ursprünglich ein Kapital von 561 Millionen Mark, das schon beträchtlich zusammengeschrumpft ist. Aus diesem Fonds werden die Ausgaben, welche zur Ausführung der Militärpensionsgesetze nöthig sind, gedeckt. Im Laufe der Jahre wurden diese mehrfach umgestaltet, die dadurch nöthig gewordenen Neu- und Mehrausgaben wurden gleichfalls auf ihn angewiesen. Die letzte dieser anfänglich nicht für den Invalidenfonds vorgesehenen Ausgaben erwuchs aus der Durchführung des Gesetzes über die Versorgung der Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen, die jährlich etwa 15 Millionen Mark kostet. Allerdings wurde der Fonds für diese Summe nur auf das Etatsjahr 1901 in Anspruch genommen, eine dauernde Finanzmaßnahme dieser Art hätte er auch nicht getragen, ohne daß die ihm zu bestreitenden Leistungen gemäß den Militärpensionsgesetzen früherer Jahre gefährdet worden wären. Da immer von neuem Ansprüche an den Invalidenfonds gestellt werden, so ist mit ziemlicher Sicherheit vorauszusagen, daß er mit der Erfüllung der letzten auf ihn angewiesenen Verpflichtung auch gänzlich aufgebraucht sein wird.

Berlin, 16. Oktober. Die „Berl. Börsen-Ztg.“ erfährt, der Sanierungsplan für die Preussische Hypothekendarlehenbank und das neue Statut für die reorganisirte Bank sei nunmehr behördlich genehmigt.

Berlin, 16. Oktober. In der Befegung des deutschen Votschafterpostens zu London wird voraussichtlich in aller Kürze sich ein Personalwechsel vollziehen müssen, da leider Graf Hatzfeldt, der jetzige deutsche Votschaffer in London, durch andauernde Krankheit sich gezwungen sehen mußte, auf seinen von ihm mit unbergleichlichem Geschick und Takt viele Jahre hindurch behaupteten Posten zu verzichten. Ein offizielles Abschiedsgesuch ist zwar bis heute noch nicht eingereicht worden und deshalb sind auch vorläufig alle Kombinationen über seinen etwaigen Nachfolger ziemlich müßiger Natur. Nur glauben wir, in der Annahme nicht fehl zu gehen, daß der Name des Fürsten Radolin, des jetzigen Votschafers zu Paris, von der Kandidatenliste für den Votschafterposten in London gestrichen werden muß. Fürst Radolin hat sich während der kurzen Zeit seiner Führung der Geschäfte in Paris große Sympathien erworben und steht dort so gut an einem für ihn geeigneten Platze, daß dann die Lücke, die seine Befetzung hinterließ, auszufüllen ziemlich große Verlegenheit bereiten müßte.

Berlin, 16. Oktober. Der Ablösungstransportdampfer „Eduard Bohlen“ mit der Ablösung für die Schiffe der westfälischen Station ist am 15. Oktober von Wilhelmshaven nach Kamerun in See gegangen.

Berlin, 16. Oktober. Eduard Bernstein hat sich in Lübeck unterworfen, aber er wird darum von seiner Kritik des Marxismus nichts aufgeben wollen; er hat sich aus Gründen der Taktik und nicht aus Ueberzeugung unterworfen. Vielleicht wäre der Ausgang der betreffenden leidenschaftlichen Verhandlungen auf dem Parteitage ein anderer gewesen, wenn Herr von Vollmar seinem Freunde Bernstein hätte zur Seite stehen können. Die schärfe Rüge, die mit der sich Bollmar in München mit dem Parteitage abgefunden, gehört eigentlich in die Verhandlungen des sozialdemokratischen Kongresses mit hinein; nur äußere Gründe, vor allem das Bedürfnis des Herrn von Vollmar, an der Debatte des bayerischen Abgeordnetenhauses über die Getreidezölle theilzunehmen, hatten es verschuldet, daß der bayerische Sozialistenführer von Lübeck fern blieb. Weder für Bernstein noch für den verständigsten Theil der sozialdemokratischen Anhängererschaft kann es etwas Neues sein, daß Herr von Vollmar in allen wesentlichen Punkten auf der Seite Bernsteins steht, aber indem Bollmar jetzt mit besonderer Entschiedenheit für den so hart behandelten Gesinnungsgenossen eintritt, wird denen um Bernstein der Muth wachsen, sich gegen den auferlegten Zwang zu wehren. Die „Bernsteiner“ kann wohl zeitweilig unterdrückt werden, aber nur, um hinterher um so energischer aufzuleben.

Breslau, 16. Oktober. Die „Schlesische Ztg.“ meldet aus Hirschberg in Schlesien: Dem hiesigen Jägerbataillon ging heute folgendes Telegramm Sr. Majestät des Kaisers zu: Neues Palais, 16. Oktober. Ich habe Sr. k. k. Hoheit den Erzherzog Ferdinand

Carl, Kommandeur des Tiroler Kaiser-Jägerregiments Nr. 3, zum Chef des Bataillons ernannt. Es ist mir eine große Freude, hierdurch dem Bataillon meine Zufriedenheit mit seinen Leistungen kund zu geben. Möge es sich dieser Ehre würdig erweisen. Wilhelm Rex.

Darmstadt, 16. Oktober. Der Großherzog hat sich heute zu längerem Aufenthalt in Italien begeben. Die Großherzogin und Prinzessin Elisabeth sind nach Koburg abgereist.

Berlin, 17. Oktober. Zu den anfangs November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen für Berlin haben die Sozialdemokraten von langer Hand ihre Vorbereitungen getroffen, wodurch sie hoffen, eine weitere Anzahl von Sitzen zu den 22, die sie bereits innehaben, hinzuzugewinnen. Gestern wurden in den sozialdemokratischen Versammlungen die Kandidaten aufgestellt.

Oesterreich.

Wien, 16. Oktober. Der Abgeordnete Prager gab heute dem Präsidenten Grafen Wetter schriftlich bekannt, daß er seine Stelle als Vizepräsident niederlege. Die Mitglieder der deutschen Parteien traten zusammen, um über die Besetzung der freigewordenen Stelle zu beraten.

Frankreich.

Paris, 16. Oktober. Die Budgetkommission hat, gemäß ihrem neulich gefassten Beschlusse, ihren Bericht erstattet, in dem die Streichung des Kultusbudgets im Betrage von 42 Millionen Francs zu vertheidigen. Die Streichung würde das Gleichgewicht im Budget herstellen, ohne daß es nötig wäre, zu anderweitigen Finanzmaßnahmen zu greifen.

Paris, 16. Oktober. Wie die Blätter melden, ist die Regierung entschlossen, die unter den Ministern arbeitenden von Moneau les Mines vertheilten Graspewehre im Interesse der öffentlichen Sicherheit mit Beschlag zu legen.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Oktober. Die nächste dänische Staatsanleihe ist bereits placirt, der größere Theil derselben entfällt auf Frankreich. Die Anleihe steht laut heute eingelaufener Meldung für den 18. d. M. zur Verfügung des Finanzministers.

Großbritannien.

London, 16. Oktober. Ein Telegramm aus Aldershot meldet: Schon länger andauernde Streikaktionen zwischen der leichten Durham-Infanterie und dem Worcesterhire-Regiment führten in vergangener Nacht zu einem offenen Kampf, bei welchem das Bajonnett gebraucht und ein Schuß abgefeuert wurde. Die Worcestershire griffen mit aufgepflanzten Bajonetten die Kasernen der Durhams an und zertrümmerten sämtliche Fenster derselben. Fünf Durhams wurden verletzt. Die Kämpfenden wurden schließlich von Patrouillen und der Militärpolizei gezrennt. Der Untersuchungsgerichtshof ist zusammengetreten, um sich mit der Angelegenheit zu befassen.

London, 16. Oktober. Das Auswärtige Amt gibt bekannt, daß Sir Alfred Wateman vom Handelsamt und der frühere Präsident der Handelskammer in Shanghai Alford vor kurzer Zeit damit betraut worden sind, eine Revision der chinesischen Zölle und Abgaben vorzunehmen, in Gemäßheit des Artikels 6 des Protokolls; zwei der bedeutendsten mit China in Handelsverbindungen stehenden Firmen sollen hierbei mitwirken.

Salford, 16. Oktober. Das britische Kriegsschiff „Alex“ wird wegen der Unruhen in Centralamerika am Freitag nach Panama abgehen.

Spanien.

Madrid, 16. Oktober. Die Blätter veröffentlichen Depeschen aus Terrol, nach welchen Meldungen aus Rio Muni (Westeuropa) zufolge dortige Eingeborene einen Unteroffizier und sechs Soldaten der spanischen Marine-Infanterie gefangen genommen und aufgegriffen haben.

Asien.

Peking, 16. Oktober. Der kaiserliche Hof ist am 11. d. M. in Tungwanan eingetroffen; da die Wege sehr schlecht sind, wird er mehrere Tage in Tungwanan verbleiben. — Li-Hung-Shang hat den russischen Gesandten Lessar zweimal innerhalb einer Woche besucht; es ist keine absolut verlässliche Mitteilung über den Gegenstand ihrer Unterredung zu erhalten; aber chinesische Beamte behaupten, Li-Hung-Shang habe an Lessar das dringende Verlangen gestellt, daß die Mandchurien wieder an China abgetreten würde; Lessar habe darauf vorgeschlagen, daß China einen Sondergesandten nach Petersburg sende, um über die Bedingungen zu verhandeln; Li-Hung-Shang beabsichtigt jetzt, Li-Hung-Shang, seinen größten Feind, mit dieser Mission zu betrauen.

Cuba.

Konstantinopel, 15. Oktober. Im Verlaufe der Audienz, welche der griechische Gesandte Fürst Maurocordato gestern Abend beim Sultan hatte, wurden die Beziehungen beider Länder berührt. Der Sultan erklärte, die gegenseitigen Bemühungen sollten dahin gehen, zu einer bestimmteren Entente im Verhältnis beider Länder zu einander, welches zu übrigen ein sehr freundschaftliches sei, zu gelangen. Der Gesandte versprach seiner Regierung von diesen beim Sultan bestehenden guten Dispositionen Mitteilung zu machen.

Amerika.

New-York, 16. Oktober. Der Herzog von Devon und Alba ist hier eingetroffen.

Wissenschaftliche Forschung und öffentliches Leben.

Ueber Rudolph Virchow als Politiker mag man denken, wie man will: die Thatsache an sich, daß er trotz des gewaltigen Umfangs seiner wissenschaftlichen Arbeit am öffentlichen Leben in Gemeinde, Staat und Vereinen auf das regste theilgenommen hat, gereicht ihm unter allen Umständen zum Ruhme. Virchow unterscheidet sich in dieser Beziehung von sehr vielen Gelehrten Deutschlands und des Auslandes, die auf ihre wissenschaftliche Forschung sich beschränken und nichts weiter sein wollen als „Stubengelehrte“. Zu letzteren gehört der bekannte hervorragende Sprachforscher J. Max Müller-Oxford. Müller hat über die Gründe seines Fernbleibens vom öffentlichen Leben ein „Bekanntnis“ in den Fragmenten zu einer Selbstbiographie abgelegt, die unter dem Titel „Aus meinem Leben“ in deutscher, von G. Großste befohrter Ausgabe Ende

dieser Woche erscheinen werden (Gotha, F. A. Perthes). Müller setzt in seinem Bekenntnis auseinander, daß es ihm immer nebensächlich erschien, was er that und zu wege brachte; das allein Entscheidende ist nach seiner Meinung nur, was wir denken, wissen und glauben. Müller bedeutete es nicht, ob eine Wahrheit, die er anerkannt hatte, von einigen Millionen Menschen mehr oder weniger mitgeraten wurde; was wahr ist, so sagt er, bleibt wahr, ob es heute oder erst nach 1000 Jahren anerkannt wird, die Wahrheit ist nie in Eile. Wenn Vernunft gegen Vernunft kämpfte, sei der Streit immer erfreulich; aber gegen Unvernunft streiten, das sei ihm immer als etwas sehr Unerquickliches vorgekommen. „Majorität“, fährt Müller wörtlich fort, „die nicht mehr als statistische Stimmenmehrheit ist, welche heutzutage die Welt regiert, erscheint mir als eine rohe Gewalt; aber gegen sie anzukämpfen zu wollen — das hieße ebenso thöricht handeln, wie gegen einen Eisenbahnzug anzufahren.“

Müller schwärmt indessen die Stichtätigkeit seines Standpunktes selbst ab. Er giebt zunächst einige Bemerkungen darüber zu erkennen, daß er tätige und einflußreiche Reformatoren der Unwissenheit, der Kirche und des Staates zu seinen nächsten Freunden zählte, die er in Stunden traulichen Gesprächs beeinflusste; so habe er als einer, der im zweiten Gliede stand, geholfen, die Gewehre zu laden, die nachher effektiv abgeschossen wurden. Müller führt sodann einen Grund an, der ihn von der Theilnahme am öffentlichen Leben fernhielt. „Die Engländer“, schreibt er, „thun unsern selbst, was gethan werden muß, es hat mir oft scheinen wollen, daß die englischen Freunde es mir verargten, wenn ich etwas selbständig that, ohne sie zu fragen.“ Uebrigens ist fast ein Menschenleben im Dienste meines Adoptivvaterlandes zugebracht, obgleich meine Unterthanentreue England nach Pflicht und Gewissen gehörte und ihm von Herzen dargebracht wurde, war und blieb ich ihnen doch immer der Deutsche. — Der innere Grund aber, der Müllers Stellung zum öffentlichen Leben bestimmte, ist seine intensive Beschäftigung mit dem alten Indien gewesen. „Indien giebt uns“, sagt Müller, „die große Lehre, daß in einem der Zivilisation zuführenden Volke immer zwei Klassen oder Menschenklassen zu finden sind: eine Klasse der Brahmanen oder der Denker und eine Klasse der Schatrias, die kämpfen müssen; möglicherweise auch eine Klasse der zur Arbeit und eine der zum Dienen bestimmten. Große Kriege wurden in Indien geführt; aber man ließ sie von den Berufs-kriegern ausfechten. ... Und was wir hier in bezug auf die kriegerischen Kämpfe beobachtet, läßt sich meiner Meinung nach auf alle Kämpfe anwenden, seien es Kämpfe auf politischem, religiösem, sozialem, kommerziellem oder auch literarischem Gebiet. Wägen diejenigen, welche den Kampf lieben, setzen; aber die anderen, die ihre stille Arbeit lieben, sollen ungekränkt ihrem besonderen Beruf nachgehen dürfen.“

Zweifellos darf das Selbstbestimmungsrecht des Gelehrten, dessen Individualität vor dem Kampf im öffentlichen Leben zurücktreten, von niemand angetastet werden. Ein solcher Gelehrter würde auch, wenn er einem auf ihn ausgeübten Zwange, sich am öffentlichen Leben zu betheiligen, Folge leistete, wahrscheinlich in den meisten Fällen Fiasko machen. Aber der Vertreter eines höheren Menschentums ist zweifellos der Forscher, der unbeschadet seiner wissenschaftlichen Arbeit in der Studierstube an dem öffentlichen Leben seines Volkes in Gemeinde, Staat und gemeinnützigen Vereinen theilnimmt. Denn er ist es, der die Ausbildung aller seiner Kräfte sich zur Pflicht macht.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. Oktober.

3 Eine Versammlung der Landräthe des Regierungsbezirks findet heute Nachmittag in der Weinhandlung bei Herrmann Krause (Inhaber Hoflieferant Fritz Correll) statt. An der Versammlung wird u. a. auch der Herr Oberpräsident von Bitter-Polen theilnehmen, aber erst mit dem 4 Uhr - Zuge hier eintreffen.

3 Fahnenweihe. Wie wir bereits mitgeteilt haben, feiert der hiesige katholische Gesellenverein am Sonntag, den 20. d. M., das Fest seiner Fahnenweihe. Da hierzu eine größere Anzahl auswärtiger Vereine ihr Erscheinen zugesagt haben, verspricht das Fest ein glänzendes zu werden. Zu den abends im Bazarischen Saale stattfindenden Aufführungen ist es dem Verein gelungen, den hier bereits bekannten jugendlichen Geiger Kunz Arpad herbeizuziehen. Die Generalprobe zu den Aufführungen, unter denen das Oratorium „Der heilige Aloysius“ besonders hervorzuheben ist, findet Freitag Abend im Bazarischen Saale statt.

Das gestrige Konzert bei Payer, das die Kapelle der 129er unter Mitwirkung des kleinen Violinvirtuosen Arpad gab, war wiederum sehr stark besucht, so daß Besucher, die sich etwas verspäteten, nur noch im hinteren Saale Platz fanden. Das Konzert wurde mit großem Beifall aufgenommen, und Herr Schneeweiß mußte mehrere Nummern, wie die Fantasia aus Verbis „Arabia“ und „Blons“, „Flumen-gelüster“, wiederholen. Kunz Arpad spielte im ersten Theil Wiotts schwieriges Violinkonzert Nr. 22 mit großem Erfolg und gab dann noch eine eigene Komposition zu; im zweiten Theil erstreute er das Publikum mit Tartini's „Fueßelspane“ und einer Fantasia aus „Cavalleria rusticana“. Auch gestern wurde Arpad mit Beifall überschüttet. Der kleine Künstler geht von hier auf einige Tage nach Thorn und wird anfangs nächster Woche nochmals in Bromberg auftreten. Daran schließt sich eine Tournee nach Warschau, Moskau und Petersburg.

3 Vortrag Julius von Payers. Der bekannte österreichische Polarfahrer Julius von Payer wird im Hotel Adler auf Veranlassung der Sektion Bromberg des Deutsch-österreichischen Alpenvereins am Sonnabend einen Vortrag über „Abenteuer und Gefahren in der Polarwelt“ halten. Payer, der 1842 bei Tschib geboren ist, machte sich in den 60er Jahren zunächst durch Aufnahmen damals nur dürftig erforschter Alpengebiete, so der Ortler- und Adamellogruppe, bekannt, von denen er musterghültige Karten lieferte. Bekannt ist er in weiteren Kreisen jedoch durch seine Theilnahme an der zweiten deutschen Nordpolar-expedition und namentlich an der österreichisch-ungarischen Nordpolarfahrt von 1872-74. Er führte bei beiden Unternehmungen das Kommando zu Lande und erforschte auf ausgedehnten Skitourneen einerseits die ostgrönländische Küste bis 77 Grad n. Br. und einen Theil des von den Desterreichern entdeckten Franz-Joseflandes. Hier erreichte er im Frühjahr 1874 die Polhöhe von 82,05. Seine Schilderungen im Reise-bericht der zweiten deutschen Nordpolar-expedition und in dem von ihm verfaßten Reisebericht über die österreichisch-

ungarische Unternehmung gehören zu den anziehendsten der arktischen Literatur. Nach seiner Heimkehr beschäftigte sich Payer als interessanter Redner und als Maler; als solcher verhandelte er landwirthschaftliche Motive der Polarwelt und maritane Ereignisse aus der Geschichte der Polarforschung. Payers Name wurde vor einigen Jahren wieder vielfach genannt, als Hansen ihm erhebliche Fehler in den Aufnahmen auf Franz-Josef-Land vorwarf; die Nachprüfung der Hansen'schen Beobachtungen und die Ergebnisse der letzten Wellmann'schen Expedition haben gezeigt, daß die Irrthümer auf Hansens Seite lagen. Der Zutritt zu dem Vortrage ist gegen ein Eintrittsgeld von 1 Mark auch Nichtmitgliedern gestattet. Wir machen auf den Vortrag des berühmten Arktikers besonders aufmerksam.

3 Ein recht bedeutender Gelddiebstahl ist dieser Tage bei dem Gastwirth und Fleischermeister B. in der Bergkoloniestraße ausgeführt worden. Die gestohlene Summe beläuft sich auf mehr denn 400 Mark. Wer der Dieb ist, hat die Kriminalpolizei bis jetzt noch nicht ermitteln können.

3 Stadtheater. Das „Vierjährige Streich-quartett“ erfreut sich seit beinahe zehn Jahren des besten Rufes in der musikalischen Welt, es hat durch seine sehr erfolgreiche Pflege der Kammermusik sich mit in der vorderen Reihe ähnlicher Vereinigungen behaupten können und sein Titel kann schon seit Jahren als „gefällig gekämpft“ in der Kunstwelt gelten. Daß die Leitung des Stadtheaters nun auch unserm Publikum die Bekanntschaft mit den „Böhmen“ vermittelt, muß vorweg rückhaltlos anerkannt und um so höher eingeschätzt werden, als wir in Bromberg im Punkte öffentlicher Kammermusik wirklich nicht verzuht sind: seit dem Konzert des „Salter-Quartetts“ sind Jahr und Tag vergangen. Der äußere Verlauf des Abends war der hier übliche: eine nur mäßige Hörerzahl spendete überaus warmen Beifall — eine Erscheinung, die bei Konzerten schon chronisch geworden ist und deren Gesundung zu erfreulicher Harmonie zwischen Kunst und Käse jedenfalls nur in langsamem Tempo — largo assai — vor sich gehen dürfte. — Die Konzertegeher hatten, dem Charakter ihrer Vereinigung streng entsprechend, nur Quartette auf ihr Programm gesetzt und zwar von Dvorak, Haydn und Schumann — alle drei von dem üblichen vierstimmigen Zuschnitt. Daß die Böhmen ihrem Landsmann Dvorak den Vortritt gaben, kann man ihnen eigentlich nicht verdenken, wennschon uns eine chronologische Reihenfolge lieber gewesen wäre. Das Dvorak'sche Quartett berührt etwas fremdartig, man möchte sagen „ausländisch“ durch den Charakter der meist kurzen, eigenartigen Motive, die wohl auf nationale Melodien zurückzuführen sind. In der Verarbeitung herrscht nach unserem Empfinden eine zu große Unruhe, da tauchen ohne Unterlaß Motivpflücker auf, ohne in dessen zu einheitlicherem Tonbilde verbunden zu werden. Ausgenommen hiervon war nur das Adagio, das nicht nur durch edle Melodie, sondern auch durch meisterhafte instrumentale Gestaltung einen tiefen Eindruck erzielte. Hauptstütze in diesem Quartett von Dvorak zeigte die Konzertegeber, worin ihre Stärke wesentlich liegt: ein impulsiver, fortwährender Zug von Temperament und Leidenschaft pulst in ihrem beliebigen Zusammenspiel, eine Wärme und ein Schwung, die immer dem musikalischen Gehalt gerecht werden, wobei allerdings die Ausarbeitung im einzelnen manchmal mehr oder weniger zurückbleibt. Die vier Spieler verfügen durchweg über einen großen Ton, was ihre Vorträge selbst für den weiten Raum unseres Theaters akustisch befriedigend gestaltete, zumal das äußere Arrangement die Wirkung noch unterstützte. Als zweiter kam „Water Haydn“ zu Wort mit einem feiner in klarer und durchsichtiger Formenschnheit immer wieder erfreuenden Quartette und zum Schluß Schumann, dessen A-dur Quartett Op. 41 durch seine aus tiefer Seele quellende und ergreifende Melodik von entzückendem Klangreiz und eindringlicher Wirkung war. Der überaus warme Beifall des Publikums war in vollstem Maße am Platz; denn die Künstler entwickelten eine Kraft und Frische und andererseits eine blühende Wärme der Tongebung und ein so trefflich abgetöntes Zusammenspiel, daß den Hörern ein ungetrübt reiner Genuß geboten wurde.

3 Geizerrunterricht. Offiziell wird geschrieben: Bekannt ist, um die Nachverhütung zu fördern, von der Regierung die Einrichtung von staatlichen Lehrkursen für Kesselheizer und Maschinenisten in Aussicht genommen. Inbessenen wird diese Einrichtung von vornherein nicht in dem Umfang erfolgen können, daß dem vorhandenen Bedürfnis Rechnung getragen werden würde. Der Minister für Handel und Gewerbe hat deshalb die in betracht kommenden gewerblichen Vereine und Stadtverwaltungen davon verständigen lassen, daß es im Interesse des öffentlichen Wohles erwünscht wäre, wenn sie dem Unterrichte der Heizer eine größere Fürsorge als bislang widmeten und durch zweckmäßige Einrichtungen die Ziele der Regierung unterstützen. Allerdings würde darauf hinzuwirken sein, daß die Unterrichts-mittel der Industrie mit denen der staatlichen Einrichtung möglichst gleichwerthig seien.

N. Wrottschen, 16. Oktober. (Taufe u. Ver-schieden.) Am Sonntag, 27. d. M., wird die aus Ulanow in Galizien gebürtige Zwiwe Eshberg, jüdischer Konfession, 26 Jahre alt, in der hiesigen evangelischen Kirche von dem Pastor Laßman nach dem Hauptgottesdienst getauft werden. Die Eshberg hat seit längerer Zeit den evangelischen Religionsunterricht besucht. — Der Abbe der Hubsch Krüger von hier ist in der Nacht zum 15. d. M. spurlos verschwunden.

König, 16. Oktober. (Zum Pönizer Morde.) Wie das „Königer Tageblatt“ berichtet, wird Rechtsanwalt Hahn gegen den Beschuldigten Ersten Staatsanwalts beim Oberstaatsanwalt in Marierwerber Beschwerde erheben und auch gegen einen abweisenden Beschuld des Oberstaatsanwalts eine weitere Beschwerde mit dem Antrage auf gerichtliche Entscheidung bei dem Straßenamt des Oberlandesgerichts zu Marienwerben einlegen. — Wenn übrigens gefragt wird, warum das Gutachten des Medizinalkollegiums nicht längst veröffentlicht ist, so ist zu bemerken, daß das Kollegium in diesem Falle lediglich ein Organ der Justiz ist und zu einer solchen Veröffentlichung selbst kein Recht hatte, auch steht die Bestimmung des § 17 des Preßgesetzes entgegen, nach welcher Schriftstücke eines Strafprozesses nicht eher veröffentlicht werden dürfen, als bis dieselben in öffentlicher Verhandlung kund gegeben worden sind oder das Verfahren sein Ende erreicht hat. Freilich hat die Justizbehörde selbst das größte Interesse daran, sobald wie möglich volle Aufklärung über die Angelegenheit zu schaffen. Das Medizinalkollegium der Provinz Westpreußen setzt sich übrigens wie folgt zusammen: Präsident Oberpräsident Staatsminister Dr. von Gökler, Stellvertreter Oberpräsident von Barnewow, Mitglieder Regierungs- und Medizinalrath Dr. Born-

träger, Medizinalrath Dr. Kroemer, Professor Dr. Barth, Oberarzt der chirurgischen Abteilung des Stadtlazareths in Danzig, Professor Dr. Valentini, Chefarzt der inneren Abteilung des Diakonissen-Krankenhauses, Veterinärassessor Preuße, pharmazeutischer Assessor Helm.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen finden wie folgt statt:

A. Im Stadtkreise Bromberg:

1. Für die Mannschaften der Infanterie a) aus den Jahresklassen 1894 bis 1896 am Sonnabend, d. 2. November 10^{1/2} Uhr vorm., b) aus den Jahresklassen 1897 bis 1901 am Montag, den 4. November, 10^{1/2} Uhr vorm., 400
2. Für die Mannschaften der Garde (aller Waffen), Jäger, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Versuchsregiment (Eisenbahn-, Telegraphen- und Luftschifferregiment), Train (einschl. Militärbäder u. Krankenträger), Sanitätspersonal, Veterinärpersonal, sonstige Mannschaften (Zahlmeister-Aspiranten, Detonationshandwerker, Buchmacher- und Waffenmeistergehülften und Arbeitssoldaten) und Marine aus den Jahresklassen 1894 bis 1901 am Dienstag, den 5. November, 10^{1/2} Uhr vorm.

B. Im Landkreise Bromberg:

Kontrollplatz Bromberg. Sonnabend, den 2. November, 8 Uhr vorm. Es haben sich zu stellen die Mannschaften aus den Ortlichkeiten: Schwedenhöhe, Myslencinek, Nimtitz, Ostfeld, Nintau und Thalheim.

Kontrollplatz Bromberg. Montag, den 4. November, 8 Uhr vorm. Es haben sich zu stellen die Mannschaften aus den Ortlichkeiten: Prunzental, Schleifendorf, Kanal-Kolonie A, Hoheneide, Jägerhof mit Forthaus, Pawlowitz, Jagdschütz, Mühlthal, Dplawitz, Schleusenau.

Kontrollplatz Bromberg. Dienstag, den 5. November, 8 Uhr vorm. Es haben sich zu stellen die Mannschaften aus den Ortlichkeiten: Groß- und Klein-Barthele, Brahman, Weichselde, Brandhof Forthaus, Karlsdorf, Hohenholm, Glinke Dorf und Oberförsterei, Nekort, Müllersdorf Dorf und Forthaus, Schönhausen (mit dem früheren Kaltwasser), Schrottersdorf, Neu-Weichsel mit Forthaus, Weichselde, Weichselde mit Kleibichrod Forthaus, Schönborn, Zelenke, Gelle, Drewe, Fuchschwan, Deutsch-Furchein, Lochowitz, Lochowitz mit Forthaus, Muronowitz, Bronowitz, Lindendorf mit Feinwerk Forthaus und Röhbrud Forthaus.

Kontrollplatz Forst. Mittwoch, den 6. November, 10 Uhr vorm. Es haben sich zu stellen die Mannschaften aus den Ortlichkeiten: Garnowitz Dorf mit Forthaus, Dießel, Garnowitz Kolonie, Forst mit Forsthaus, Deutsch-Forst, Goldbord, Groß, Jaruschin, Jassenitz, Marienfelde, Niederheim, Nioitz, Ralsch, Sophienthal, Ober- und Nieder-Strelitz, Suczyn und Wilhelmshöhe.

Kontrollplatz Dobrz. Mittwoch, den 6. November, 3 Uhr nachm. Es haben sich zu stellen die Mannschaften aus den Ortlichkeiten: Alexandrow, Augustwalde, Birkenhain, Witten-dorf, Borowitz, Chelgontza, Dobrz, Dombrowitz, Falkenberg, Friedingen, Gonde, Goldmarkt, Goldfeld, Hutendorf, Hohenhausen, Karolew, Malsheim, Russow, Ludwigsfelde, Magdalenow, Maximilianow, Nefka, Nieszenow, Paulinen, Wilhelmshof mit dem früheren Sienno, Stronnau, Stronnauhof, Sandau, Walde, Bluff, Buchsitz, Bud-schnell und Kolondowo.

Kontrollplatz Gr. Neuborf. Donnerstag, den 7. November, 9 Uhr vorm. Es haben sich zu stellen die Mannschaften aus den Ortlichkeiten: Königl. Brühlsdorf mit Forthaus, Krossen mit Forthaus, Dombrowitz, Gieschau, Gieschau mit Fort-haus, Grünwalde mit Kosselblott Forthaus, Lechitz, Kirchgrund, Kleinwalde, Mittenwalde, Gr. u. Kl. Neu-dorf und Spingengarten mit Forthaus Strischel.

Kontrollplatz Schulz. Donnerstag, den 7. November, 3 Uhr nachm. Es haben sich zu stellen die Mannschaften aus den Ortlichkeiten: Fenerland, Alt- u. Neu-Friedenau, Gräs a. W. mit Grünitz Forthaus, Rabott mit Seebrod Forthaus, Langenau, Ofteraue, Ruben, Schulz, Siebenbruch, Stein-dorf, Weichselhof.

Kontrollplatz Strelau (Bahnhof). Freitag, den 8. November, 9^{1/2} Uhr vorm. Es haben sich zu stellen die Mannschaften aus den Ortlichkeiten: Kanal-Kolonie B, Frieddorf, Gabrielin, Gön-czerowo, Kasprowo, Gorin, Gumnowitz, Grünberg, Jofesinen mit der früheren Kanal-Kolonie C, Kaszin, Abl. und Kolonie Kruschin, Marienfelde, Michalin, Müll-towo, Neuhelm, Njowisz Dorf und Gut, Potulitz, Sam-sieznow Dorf und Gut, Schönberg, Schönbwalde, Groß-Schnittow, Slesin Dorf und Gut, Stelewo, Teresin, Wilhelmshof und Zawadda.

Kontrollplatz Gogolnitz. Freitag, den 8. November, 3 Uhr nachm. Es haben sich zu stellen die Mannschaften aus den Ortlichkeiten: Bachwitz, Bergfeld, Böhmen, Finnefchen, Friedorf, Gogolnitz, Gogolnitz, Hoheneide, Krompewitz, Mocheln Dorf und Gut, Moritzfelde, Neumannsdorf, Nohr-bach, Szymowo, Schuffitz, Trischin, Trzemenowitz, Königlich Bierghecin, Wladowow, Wonnowo, Wlelnow Dorf und Oberförsterei mit Broje und Strelitz Forthaus.

Kontrollplatz Lutschmin. Sonnabend, den 9. November, 9 Uhr vorm. Es haben sich zu stellen die Mannschaften aus den Ort-lichkeiten: Buchowow, Brochowo, Dabno, Dabzinnet, Gutta, Kadzinowa Mühle, Rafomowo, Groß- u. Klein-Donst, Lutschmin, Montowarsk, Ost, Schangendorf, Wiltsche u. Wiszittin.

Kontrollplatz Crone a. Br. Sonnabend, den 9. November, 3 Uhr nachm. Es haben sich zu stellen die Mannschaften aus den Ortlichkeiten: Crone a. Br. mit dem früheren Cron-thal, Althof, Rirkenthal, Böhmenwalde, Wumowitz, Cierniewo, Goscieratz, Hammer (einschl. Baumgart, Ostrow, Wlnke und Wahberg), Neu-Glinke, Neubrück, Neuhof, Ostko Kolonie, Ostschinko, Ostgrund (Brahethal, Stubbück, Entenpfluh, Kleinheide, Thilshöhe, Weikensee und Wolfsgarten), Nabenhorst, Sanddorf, Salmo, Starbowo, Stopa, Wlenowow und Wotro Forthaus.

An den Kontrollversammlungen haben Theil zu nehmen: Sämmtl. Mannschaften der Reserve, die Dispositionen: Urlaub und die zur Disposition der Ersatz-Verbindungen ent-lassenen Mannschaften, ferner diejenigen Landwehrleute 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. Sep-tember 1899 in den aktiven Militärdienst getreten sind. Die Militärpapiere mit Kriegsbeurteilung und Pass-notiz sind mitzubringen.

Bekanntmachung der Kontroll-Versammlungen wird in jedem Falle mit Arrest bestraft; desgleichen ziehen Unpünktlichkeit und Befehlung auf anderen als den vorgeschriebenen Kontroll-plätzen Strafe nach sich.

Bestellungsbilz für alle in Bromberg stattfindenden Kontroll-Versammlungen: Platz an der Kasernen-Kaserne, Regiments 34, verlängerte Rinfauerstraße. Bromberg, den 10. Oktober 1901.

Königliches Bezirks-Kommando. Hauptmeldeamt.

unbefugter Nachdruck	Wetter-Aussichten	wird gericht-lich verfolge
----------------------	-------------------	----------------------------

18. Oktober: Milde, veränderlich, stark windig, Sturm-warnung für die Küsten.

19. Oktober: Angenehm, wolzig, theils heiter, theils weiche Regen, sehr windig.

Bunte Chronik.

Ueber die missglückte Luftballonfahrt des Grafen de la Baulz wird weiter gemeldet, daß der Kreuzer „Du Chasla“ die Anfaßen des Ballons Montag Abend zehn Meilen östlich von St. Laurent bei Perpignan an Bord nahm.

Das große Loos verfallen. Vor einiger Zeit ist berichtet worden, daß das große Loos der letzten Ziehung der preussischen Klassenlotterie verloren gegangen sei und daß kurz vor dem Verfallstermin, dem 19. August, sich bei der Berliner Lotteriedirektion zwei Personen gemeldet hätten, die das mit dem Gewinn von einer halben Million gezogene Loos Nr. 19 894 verloren zu haben behaupteten.

Vorhings. Zarenlieb. Vorhings 100. Geburtstag, den wir demnach feiern, giebt dem bekannten Vorhingsforscher G. R. Kruse Gelegenheit, im zweiten Oktoberheft der Zeitschrift „Bühne und Welt“ Szenen aus Vorhings Leben zu veröffentlichen.

fühlen. Sagt nur Cure allgemeinen Ideen zum Teufel und bringt ins wirkliche Leben ein, wie Shakspere und Goethe gethan, da werden die schroffen Kategoriemenschen von der Bühne verschwinden und wirkliche darauf erscheinen.

Diese von einem Zeitgenossen Abraham's, die drei Bände füllen, sind, wie wir in der „Revue Bleue“ lesen, soeben von L. W. King bei Luzac in London herausgegeben worden.

Zwei merkwürdige Aerzte. Im Pariser „Temps“ liest man: Einer unserer Freunde in Westafrika schildert uns eine Landung in Monrovia, der Hauptstadt der Negerepublik Liberia: Auf dem kleinen Negierungstempel taucht plötzlich der „Sanitätsarzt“ auf, ein Keger vom schönsten Schwarz; sein Kopf ist bedeckt mit einer falschen Puschermütze, die mit breiter Goldborste besetzt ist.

Als musikalische Dauerhörer sind die Londoner jedenfalls den anderen zivilisierten Nationen des Erdballs überlegen. Der verstorbene Sultana, wahrscheinlich um sich für den Mißerfolg zu rächen, den seine ersten Werke im Gegenja zu seinen heiteren davontagen, regte kurz vor seinem Tode einen Wettkampf von Musikkapellen an, die alle das nämliche Stück zu spielen hätten und um Preise von insgesamt 1000 Guineen gleich 21 000 Mark streiten sollten.

Die bekannte deutsche Thierfabel vom Wettkampf zwischen Gase und Swinegel hat sehr merkwürdige Seitenstücke in Kamerun und China, wie in Seidels „Beitr. z. Kolonialpol.“ mitgeteilt wird. In Kamerun ist es die Gazelle und die Schildkröte, in China der Hase und die Schildkröte, welche sich miteinander in der Schnelligkeit der Fortbewegung messen.

Die Helden derselben sind der brasilianische Hirsch und der Jabuti, eine Art Landschildkröte, die als Typus der Ausdauer und List dabei eine Hauptrolle spielen. Die Schildkröte kehrt in der Volksgeschichte und in dem indischen Märchen Brasiliens übrigens noch mehrfach wieder. Originell ist, was wir von ihr aus einem brasilianischen Negermärchen erfahren. Danach erscheint der Kanzer der Schildkröte deswegen aus vielen Stücken zusammengesetzt, weil das Thier einst, als ein Fest im Himmel gefeiert wurde, sich von dem Heiser dahin tragen lassen wollte und dieser sie tüchtig aus der Luft herabfallen ließ.

Die amerikanischen Zeitungen widmen der Hochzeit John Rodessellers jun. mit Miss Albion Ulrich, die am 9. d. M. stattfand, ganze Spalten. Der junge Rodesseller könnte eines Tages der reichste Mann der Welt sein.

Jeremie wurde im Theehause gefeiert, das Mr. Ulrich zu dem Zwecke im Garten hatte einrichten lassen. Die Seiten waren gewebte indische Geiser, und zur Innendekoration waren weiße und malvenfarbene Ordilien verwendet.

Büchermarkt.

Generaloberst Freiherr von Los wird in dem in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangenden Oktoberheft von Fleischers „Deutscher Revue“ Erinnerungen aus seinem Berufsleben zu veröffentlichen beginnen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 17. Oktober. Der Verein „Berliner Presse“ wählte in der gestrigen Generalversammlung den bisherigen Vorstand, Geheimen Justizrat Ernst Wichert, Chefredakteur Karl Volkart und Chesredakteur Heinrich Rippler, wieder.

Berlin, 17. Oktober. Den „Berliner Politischen Nachrichten“ zufolge dürften die Ausgaben des Reiches für die Arbeiterversicherung sich im Reichshaushaltsetat für 1902 auf etwa 42 Millionen belaufen.

Berlin, 17. Oktober. Den Morgenblättern zufolge besteht die Absicht, den Kolonialrat für neuen Herbsttag auf Mitte November einzuberufen. Die Gats werden den Hauptbestandtheil der Tagesordnung bilden.

Grimma, 17. Oktober. Mittags 12 Uhr gelang es, den Brunnenbauer Thiele zu befreien. Derselbe befindet sich verhältnismäßig wohl und war imstande, sich bald frei zu bewegen.

Frankfurt a. M., 17. Oktober. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Zürich meldet, ist der dortige Notar Müller wegen Unterschlagungen im Amte im Betrage von 95 000 Franc verhaftet worden.

Gelsenkirchen, 17. Oktober. Im Stadt- und Landkreis kamen in den letzten Tagen 50 Neuerkrankungen an Typhus vor. Der gestrige Bericht der Medizinalbehörde wohnt aus Professor Koch und der Bezirkspräsident von Westfalen bei.

Gürtz, 17. Oktober. Vom hiesigen Schmutzgericht wurde der kimmerer Schneider-Kuhland wegen vielfacher Unterschlagungen im Amte in Höhe von 8000 Mark zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Hamburg, 17. Oktober. An der Landungsbrücke in St. Pauli erfolgte gestern Abend der Einsturz eines Siedes. Die zehn darin befindlichen Arbeiter konnten gerettet werden.

Seltingers, 17. Oktober. Der Senat beschloß, die Bürgeradresse, betreffend die Wehrpflichtfrage, dem Kaiser vorzulegen.

Wien, 17. Oktober. Ein heute ausgegebenes Communiqué besagt: Der Tischtennisklub beschloß, der Regierung das Mißtrauensvotum auszusprechen, weil er die Ueberzeugung gewonnen habe, daß die Regierung zwar nationale Neutralität vorschütze, thatsächlich jedoch dem entgegenhandle.

Wien, 17. Oktober. Der dem Abgeordnetenhaus unterbreitete Finanzvoranschlag für 1902 weist ein Gesamtergebnis von über 1685 Millionen Kronen auf, d. h. über 43 Millionen Kronen mehr als im laufenden Jahre.

Rom, 17. Oktober. Die Blätter bestätigen die Nachricht, daß der Räuber Moselino in den Bergen bei Orini gefangen sei.

London, 17. Oktober. Aquitt betonte in einer Rede, die er gestern in Edinburgh hielt, Irland sei der einzige Theil des Reichesgebietes, wo bisher die Ausfuhrung der Hauptaufgaben der britischen Staatsmänner selbsteingeschlagen sei.

London, 17. Oktober. Die „Times“ meldet aus New-York: Aus guter Quelle verlautet, Roosevelt werde in einer Vorkauf an den Kongreß die Schaffung eines Handelsministeriums empfehlen.

London, 17. Oktober. „Times“ meldet aus Peking: Der russische Gesandte und Uebersetzung-Verhandlung ganz insgeheim über ein neues Handelsabkommen. Die beiden Vizekönige des Santsche-Gebiets hätten bereits zweimal gegen diese Verhandlungen Einspruch erhoben, da sie erfahren hätten, Rußland beabsichtige China nur dann zu gestatten, die Angehörigen anderer Staaten in den Provinzen Muthen Kirin (?) anzusiedeln, wenn sie vorher die Zustimmung Rußlands erhalten hätten.

Portsmouth, 17. Oktober. Das Untersuchungsgericht hat bezüglich des Unterganges des Torpedobootsers „Kobra“ entschieden, daß der Verlust des Schiffes lediglich durch seine schwachen Bau verursacht wurde. Der Gerichtshof sprach sein Bedauern aus, daß die „Kobra“ von der Admiralität abgenommen wurde.

Simsa, 17. Oktober. (Neuermeldung.) Eine Proklamation des neuen Emirs von Afghanistan besagt, Häuptlinge und Beddlerung hätten als Zeichen ihrer Unterthansverpflichtung dem Emir Habib Allah Khan den Koran, das Schwert und Wehrgehänge des verstorbenen Emirs überreicht. Die Proklamation verspricht dem Volke eine freundliche Behandlung, die Abgaben des Landes sollen erheblich verringert und die Armeelöhnung erhöht werden.

New-York, 17. Oktober. Ein Telegramm aus Colon zufolge haben die Regierungstruppen vor kurzem die Aufständigen geschlagen.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserstände, Zeit, Meter. Lists various gauges like Reichel, Bartha, Bromberg, etc.

Schiffverkehre vom 16. bis 17. Oktober, 12 Uhr mittags

Table with columns: Name des Schiffes, von, nach, Abreise, Ankunft. Lists shipping schedules for various ports.

Holzhandlerei.

Table with columns: Von, an, Expedient, Holzgeigenhölzer, Bemerkungen. Lists wood trade transactions.

Börsen-Depeschen.

Table with columns: Kurs vom, Kurs vom, Anleihe Notiz, Dist.-Komm., Deutsche Bank, etc. Lists stock market news.

Taschenfahrplan.

Complex travel schedule for Bromberg, including departure and arrival times for various routes.

Kartoffellieferung
Für die Küche der unterzeichneten Abtheilung ist die Lieferung von
cr. 1300 Str. Kartoffeln für die Zeit vom 1. Nov. d. J. bis Ende Okt. f. J. zu vergeben. Angebote pro 50 kg sind der unterzeichneten Küchenverwaltung zum 25. d. M. vorzuliegen. Lieferungsbedingungen können auf Zimmer 68 der Artilleriefabrik I eingesehen oder gegen Erstattung der Selbstkosten angefordert werden. Produzenten werden bevorzugt.
Küchenverwaltung der II. Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 53.

Wohlfahrts-Lotterie.
Nur Geldgewinne ohne jeden Abzug.
Gewinne à 100 000 Mk.
" " 50 000 "
" " 25 000 "
" " 15 000 "
u. s. w.
im Ganzen 16 870 Gewinne.
Ziehung November.
Loose à 3,30 M.

Rothe Kreuzlotterie.
Nur Geldgewinne.
Hauptgewinne:
à 100 000, 50 000, 25 000, 15 000, im Ganzen 16 870 Gewinne mit 575 000 Mark.
Ziehung Dezember.
Loose à 3,30 Mk. mit Porto und Gewinnliste à 3,60 Mk.
empfehlen und versendet
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tischlerarbeiten,
sowie
Reparaturen
werden billig angefertigt. (74)
E. Domdey, Mauerstr. 12
im Hause der Frau Rady.

Dachdeckerarbeiten *
in Neuauflagen, sowie Reparatur, b. billige Preisnotierung, schneller u. prompter Bedienung übernimmt
Max Friebe jr.,
Dachdeckermeister, (64)
Prinzenthal, Kafflerstr. 14.

Dampfpflug-Arbeiten
übernimmt zur sofortigen u. saub. Ausführung u. günst. Bedingungen
Carl Dietlein, Magdeburg
Neustadt. (201)

Bettfedern w. sauber ger. u. auf Wunsch abgefeilt. Geschw. Albrecht, 71) Kaiserstr. 7 neben der Post.
Brennholz- Abfall aus unserer Tischlerei, auf Feuerungslänge zugeschnitten, liefern wir frei Bromberg 50 kg zu 1,20 Mark.
Norddeutsche Holzindustrie
Bromberg. (4)

Plüß-Stauffer-Ritt
in Tuben und Gläsern mehrfach m. Gold- u. Silbermedaillen prämiert, f. 10 Jahr. als d. stärkste Binde- u. Klebemittel rühmt. bel., sowie das Vorzüglic. z. Kitten zerbr. Gegenst., empf. in Bromberg: Carl Wenzel, Friebr. Str. 64, W. Heydemann, Danziger Str. 7; in Schubin: A. Schmidt.

Asthma
Bronchiol - Cigaretten
ges. geschützt N. 43751. Präparat nach Dr. Abbot. Erhältlich in vier Mischungen à 10, 20, 50, 100 Stück.
Preis p. 10 St. 50, 75, 100 u. 150 in der Apotheke z. goldenen Adler, Bromberg.
Bronchiol-Gesellschaft m. b. H.
Berlin N. W. 7.
(*) Bestandtheile: Blätter der Tabakspflanze, Cannabis indica, Datura stramonium, Anisöl & Salpeter.
Es ist unmöglich, sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge u. s. w. der (905)
Ueberfettete Thierschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N. W. v. Frk. a. M. zu machen. Preis pr. Stok. 50 Pf. bei A. Willmann's Nachf., Drogerie, Bahnhofstr., H. Kaffler, Parfümerie, Danzigerstrasse.

Die beste ** Düngung
für Blumen u. Pflanzen im Zimmer und im Freien ist
„Kunz'se Blumendünger“
Päckchen für 10 u. 25 Pf. z. haben bei
Jul. Ross,
Kunst- und Handlungsgärtner.

Schleising's Tapeten?
Anstelle Restpartieen
findet das hochverehrte Publikum in meinem Verkaufslöke und Expeditionen **Danzigerstrasse 150/150 a schon** heute eine extra zusammengestellte Collection der **allerneuesten Dessins** für kommendes Frühjahr (Saison 1902) und zwar helle, aparte Tapeten in den Preislagen von 12 Pfg., 13 Pfg., 14 Pfg., 15 Pfg., 16 Pfg., 17 Pfg., 18 Pfg., 19 Pfg., 20 Pfg. bis 50 Pfennigen pro ganze Rolle!!! Grösst. bestsort. Lager in feinst. Genre. Neu aufgenommen: Prof. Eckmann. Eingetroffen: Pariser Neuheiten für 1902. Nichtmitglied des Vereins deutscher Tapetenfabrikanten. — Einziges Geschäft am Platze, das dem Tapetenringe nicht angehört — ca. 75 Procent Ersparnis. (304)

Erstes Damen-Mantel und Trauer-Magazin
Schwarze Kleiderstoffe
führen wir nur, besten Qualität, unerbörl. billige Preise
Brückenstr. 4

Capas farbige und schwarze in allen Größen, überstülpte, Blount
Jackets und Paletots in allen Größen, überstülpte, Blount
Mädchen- und Baby-Mantel enorm billig.
Grösstes Special-Haus für schwarze Kleiderstoffe
bisher bieten wir bei grösster Auswahl und mit erprobter
billiger Qualität
unerbörl. billige
Preise
Brückenstr. 4

Winkler & Hübner
Telephon 599. Bromberg, Danzigerstr. 159/160. Telephon 599.
Eigene Möbeltischlerei * Eigene Polsterwerkstatt
verbunden mit Dekorationsatelier.
Specialität:
Moderne Wohnungseinrichtungen.
Unser grosses Lager aller
Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, sowie Gardinen, Stores, Rouleaux
in den neuesten Dessins, bringen in empfehlende Erinnerung.
Umpolsterungen jeder Art, sowie Modernisiren von alten Polstermöbeln u. Dekorationen billigt.

Colonialwaren,
ff. Aufschnittwaren
ff. Liqueure etc.
empfehlen in nur bester Qualität
Max Schleiff,
Schleinitz u. Mittelstr. Ecke.
Grosche Dienstleistungen
Maggi's
zum Würzen
der Suppen, Saucen, Gemüße, Salate u. s. w., sowie Maggi's Bouillon-Kapseln. Allen Hausfrauen bestens empfohlen v. Georg Krangemann Mittel-, Schleinitz-Str.

Kauf und Verkauf
Ein eiserner Ofen
mit Kochplatte
in Schrankform, zu kaufen gesucht.
Goetting, Victoriastrasse 10.
Ein gut bezinsliches
Hausgrundstück
von sofort preiswerth zu verkaufen. Hypotheken fest. Anzahlung ca. 17 000 Mk. Gest. Offerten unter E. N. postl. Postamt II, Bromb.

Das Grundstück
Danzigerstr. 25 ist zu verkaufen. Näheres daselbst. (3961)
Al. Haus, Gart. nahe Bahnhof, billig zu verkaufen.
J. Barkusky, Bahnhofstr. 13, II.

Ein klein. Hausgrundstück
Mitte der Stadt, mit Garten an schiffh. Fluß preisw. z. verk. Zu ertr. in der Geschäftst. die. Stg.
Bestill., Kolonialwaarenreich todesh. z. verk. od. z. verp. Rückb. big. **J. Barkusky,** Bahnhofstr. 13, II.

eiserne Farbgefäße
mit Griffen und Deckeln, ca. 50 kg. Inhalt faßförmig, und gut zu Kohlenciemern und Blumenkübeln verwendbar, hat billigst abzugeben
Gruenadersche Buchdruckerei
Otto Grünwald.

Gut erh. Damenkleider
(Capes u. a.) zu verkaufen. Mittelstr. 43, II. l. Bel. 11-12 B.

1 Gasmotor 8 HP. Deutz,
1 Hobelmaschine,
1 Abrichtmaschine m. Bohrapparat,
1 Kreisfräse,
1 Debnutfräse,
1 Bandsäge,
1 Trennsäge mit Walzenvorhub,
1 Schleifmaschine, tadellos erhalten, von fester gebaut, zu verkaufen. Off. rufen unter **S. H. 50** an die Geschäftsst. erb.

1 Bosten leicht beschädigte Kinderwagen
verkauft kostbillig (62)
H. Wille, Danzigerstrasse 38.

1 Schmiedest. u. Fleischerreinr., 1 430 m gr. hölz. Saun (Eint. u. Pforte), 1 Refektorium billig zu verkaufen. **Hoffmann,** Boieistr. 8, v. Billig z. verk. (v. 2-4 Uhr) gr. Abwachtlich, Zimmerlocht,
Danzigerstr. 163, 3 Tr.
Ein guter, fast neuer
Gasofen
ist zu verkaufen. Zu erfragen bei **Defonom Wagner,** Danzigerstr. 76.

Speisetisch,
gänzl. neu u. hochlegant zu verk. Wo sagt die Geschäftsstelle d. Stg.
Zu verkaufen:
1 Gr. braun. Wallach, 8 Jahr alt, völlig militärförmig, leicht zu reiten, sicher im Gelände, ohne Untugend, früher auch einhäufig gefahren. Für jedes Gemüth. Preis 1400 Mk.
2 Fuchshunde, 3 Joll, 12 Jahr alt, völlig militärförmig, leicht zu reiten, sicher im Gelände, ohne Untugend. Preis 600 Mk.
Znowrazlaw, Soolbadstrasse 21.
von **Brombsen,**
Oberst u. Regimentskommandeur.

Eleg. Anabenanzüge
gibt es zu billigstem Preise
Katharina Merres,
Zuch- und Restehandlung,
Boieistrasse Nr. 8. (67)



„Elysium“
patentmäßig geschützt
ein neuer unerreicht praktischer, elegant Vogelkäfig, Futter-, Wasser- und Badeeinrichtung im Sockel des Käfigs, daher kein Schutz, kein Ungeziefer, 35 cm lang, 22 cm tief, 30 cm hoch, ganz aus Metall in weiss, grün, mauve mit Gold; fix und fertig eingerichtet Mk. 11.—
Gustav Voss, Hoflieferant.
Vogelkäfig- & Aquarienfabrik.
Köln a. Rh.

1 Post-Klobenholz I. Kl.
billig zu haben. (4004)
Rob. Harke, Gieseshöhe.

Wohnungs-Anzeigen

Fleischerladen sof. zu verm. **Reppmann, Kujawierstr. 66.**
Bahnhofstr. 97, Nähe Hof. 2. u. 3. Etz. Hof. i. mor. sehr viel. **Freiseurgeschäft** mit bestem Erfolg betriebl. nebst Wohnung vom 1. April 1902 ab anderweitig zu vermieten. Näh. bei **Alwin Schendel, Bromb., Danzigstr. 162.**

Eine Wohnung, 7 Zimmer
nebst Zubehör vom 1. November cr., event. früher, bis 1. April 1902 zu vermieten. (67)
Justizrath Porsch,
Neuer Markt 10, I. Tr.

Wohnung, 5 bis 6 Zimmer
mit vollständigem Zubehör zu vermieten. Garten u. Badeeinrichtung. (44)
Boieistrasse Nr. 6.

Bojenerstrasse 5
ist die Wohnung von 6 Zimmern u. Zubeh., die Herr **Kittmeyer** v. Dagen seit 13 Jahren inne hat, v. 1. April zu vermieten. (57)

Eine Wohnung, 3 Zimmer,
Küche und Zubehör, **Dorotheenstr. 5, 1 Tr.** sofort zu verm.

Hofstrasse Nr. 5, 3 Tr.,
Wohnung, 3-4 Zimmer, Küche u. s. w. per sofort zu vermieten. Näh. bei **Marcus, Kornmarkt 3.**
Die von Herrn **Oberstleutnant Lindner** bewohnte (63)

Wohnung,
bestehend aus 6 großen Zimmern, Diebel nebst sämtl. Nebenräumen und elektr. Beleuchtungseinrichtung ist vom 1. April 1902 zu vermieten. **Victor Pastor, Sedanstrasse 2.**

Wohnung, 3 u. 2 Stuben,
Küche u. Zubehörl. zu verm. Näh. **Prinzstr. 22.** (3965)

Eine Wohnung
von 5 Zimmern von sof. zu verm. **Danzigerstr. Nr. 20.**

Wohnung, 3 Zimm., reichl. Zubehörl.,
sofort zu verm. **Alberstrasse 7.**

Wohnung, 3 Zimmer,
Küche u. reichl. Nebengeb. ist unangsh. sof. od. 1. Novbr. z. verm. (74)
Kaiserstr. 9.

Wohnung, 5-6 Zimm., Badeeinricht., Gartenantheil, ev. auch Pferdeh. z. v. **Alexanderstr. 14, hp.**

1 große Stube u. Küche
z. verm. i. **Schleusen., Grenzstr. 12.**
Bojenerstrasse 5
sind große Speicherräume u. Pferdeställe zu vermieten. (284)

1 sehr geräumig. Pferdeh.,
für 4 bis 6 Pferde, ist per sofort zu vermieten. Näheres (59)
Danzigerstr. 136, Kontor.

Eleg. herrsch. möbl. Zimm.
Elisabethmarkt 2, I. Etz. 1fs.
Herr oder Dame findet gut möblirtes Vorderzimmer mit auch ohne Pension u. (3977)
Frühneustr. 4, 1 Tr. I.

Ein gut möbl. Zimmer
in der **Wilhelmstr. v. Hof. z. verm. Off. unter W. G. an die Exped.**

2 möbl. Zimmer mit separ. Eingang vom 1. Novbr. zu verm. **Föpferstrasse 14, parterre.**
Möbl. Zimm. m. Kab. v. sofort z. verm. **Elisabethstr. 7, 12.**
1 möbl. Zim. hübl. z. verm. **Sedamstr. 11.**
1 gut möbl. Zimm. mit auch o. Pension zu verm. **Prinzstr. 30, II.**
Möbl. Zimmer,
auch Mittagstisch
Burgstr. 28, am **Widma. ft.**
Hierzu eine Beilage.

Apparat
zur
Vernichtung der Motten
in Polstermöbeln,
Teppichen, Pelzwaaren,
u. des Holzwurms in Möbeln.
Garantie des sicheren Erfolges.
Jeder schädliche Einfluss auf die Natur der Pelzwaaren, der Möbelstoffe, der Farben, gänzlich ausgeschlossen.
Benutzung unter billigster Berechnung.
Fr. Hege, Möbelfabrik,
Bromberg. (126)

Musverkauf!
wegen Aufgabe des Geschäftes!
Empfehle Theatergläser, Krimmsticker und sämtl. Waaren meines Lagers zu herabgesetzten Preisen. (67)
Wwe. Merres, Bahnhofstrasse 2.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.
Eine Fettsäure ersten Ranges.
Rein, mild, neutral. **Lanolinfabrik**
Preis 25 Pfg. **Martiniakenfelde.**
Auch bei **Lanolin-Tollette-Cream**
Lanolin sachte man auf die Marke
Pfeilring.
MARKE PFEILRING.

Einem sehr geehrten Publikum von Bromberg und Umgegend gestatten wir uns sehr ergebenst anzuzeigen, daß wir die in dem Hause
Danzigerstrasse Nr. 69
befindliche
Schmiede
seit dem 1. Oktober cr. übernommen haben. (71)
Wir werden stets eifrig bemüht sein, unsere werthen Kunden gut und reell zu bedienen und machen außerdem noch darauf aufmerksam, daß wir eine **englische Fußschlagschmiede** eingerichtet haben. Mit der Bitte, unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnen
Hochachtungsvoll
Johann Karnowski & Theofil Wardzinski.

Mittler'sche Buchhandlung A. Fromm.
Journal - Lesezirkel.
Freie Wahl der Journale. Eintritt jederzeit.
Leih-Institut
für neue Romane, Theater etc. Nicht Angeschafftes wird sofort auf Wunsch besorgt. Leihgebühr 10 Procent des Ladenpreises p. Woche. Abonnement vierteljährlich 6 Mk., wofür vier Bände alle vierzehn Tage. (166)
Mittler'sche Buchhandlung A. Fromm.

Die Kölnische Unfall-Ver-
sicherungs-Actien-Gesell-
schaft in Köln a. Rh.
gewährt unter äusserst vortheilhaften und liberalen Bedingungen (insbesondere auch Wirbelwinde, Cyclone, Tornados) und deren Begleiterscheinungen. Die Versicherung erstreckt sich auf Gebäude aller Art, sowie deren Inhalt als: Mobilien, Maschinen, Einrichtungen, Waaren und Vorräthe.
Nähere Auskunft erteilt gerne die **General-Agentur**
Bromberg Siegfried Rosenberg, Bahnhofstrasse 54.

Zuntz
Gebrannte Kaffees
in Preislagen von
Mk. 1,20; 1,40; 1,50; 1,60; 1,70; 1,80; 1,90; 2,00 pr. 1/2 Ko.
rechtfertigen dauernd ihren Ruf als „erstklassiges Produkt“. Unübertroffener Wohlgeschmack, voll entwickeltes Aroma, sowie höchste Ergiebigkeit.
Niederlagen in Bromberg bei der Firma **Dr. Aurel Kratz** (Victoria-Drogerie), **Joh. Creutz**, A. Pfeinger, **H. E. Lemke**, **D. Höhne**, **Emil Chaskel**, **A. Buzalla**; in **Elx** bei **Jac. Cohn**; in **Labischin** bei **Jacob Goldstein.** (62)

Sehr alter Kornbrandtwein
Marke: **G. S. Mager's Leich**,
Bismarck a. d. Ostsee,
ist eingeführt in annähernd 10 000 Geschäften Deutschlands.
Kornbrandtweinbrennerei
gegründet im Jahre
Carl Freitag, Varenstrasse 7, **J. J. Goerdel,** Friedrichstr. 35,
Robert Loewenberg, Friedrichstr. 35,
Danzigerstrasse, Paul Wedel, Elisabethstrasse 27, **Paul Lotz,**
Ballstrasse 18, Ecke Mittelstrasse und Schleinitzstrasse. (79)
ist prämiert m. viel. golden. Medaillen, dem franz. Cognac an Güte gleichstehend. Export nach all. Welttheilen. — Zu haben pro Originalmaß 1 Mk., Liter 1,70 Mark bei
1 **Bofen leicht beschädigte Kinderwagen**
verkauft kostbillig (62)
H. Wille, Danzigerstrasse 38.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Gerichtssaal.

Schneidemühl, 15. Oktober. Wegen schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung stand der Gerichtsvollzieher Friedrich Horst aus Wirsch vor dem Schwurgericht. Der Angeklagte war von 1892 bis 1899 bei dem Amtsgericht in Wirsch und vom 1. April 1899 im Amtsgerichtsbezirk Wirsch als Gerichtsvollzieher thätig. Obwohl er in seinem früheren Wirkungskreise in den verschiedenen Jahren schon aus den Gebühren allein Einnahmen von 2500 bis 3500 Mark hatte, so war es mit seinen finanziellen Verhältnissen doch so bestellt, daß er ein Darlehn von 1000 Mark aufnehmen mußte. Zur Innehaltung der vierteljährlichen Abzahlungen sah er sich nun genötigt, von 316,45 Mk., die er in einer Prozentsache hinterlegen sollte, 75 Mk. zu entnehmen. In diesem Frühjahr wurden ihm 629,25 Mark übergeben. Er behauptete nun, daß ihm, nachdem ihm die 629,25 Mark behändigt worden waren, in seinem Bureau drei Hundertmarkscheine abhanden gekommen seien. Er fertigte infolge dessen, weil er das Geld zur Zeit aus eigenen Mitteln nicht ersetzen konnte, gefälschte Pfändungsprotokolle an und machte auch in seinem Dienstregister falsche Eintragungen. Der Angeklagte wurde unter Zuhilfenahme von drei Monaten und einer Woge Gefängnis verurteilt und die Strafe durch die erste Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

Wartenstein, 15. Oktober. Die Strafkammer verurteilte gestern den Kammerer Gottlieb Westphal aus Juchacz wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an seinen drei noch nicht 14 Jahre alten Töchtern, zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Im Gumbinner Mordprozess sind, wie mitgeteilt, Ausfertigungen des Urteils nunmehr den Angeklagten in Danzig und Wismbinen, sowie den Verteidigern, Rechtsanwälten Durhard und Horn, zugeestellt worden. Das Urteil enthält 47 enggeschriebene Seiten, das dazu gehörige Protokoll 156 Seiten. Im Tenor des Urteils wird zum Ausdruck gebracht, daß Marten des Mordes schuldig ist, welchen er in Gemeinschaft mit einem nicht ermittelten anderen verübt habe. Die beiden Angeklagten werden sich nun aus der Reihe der beim Reichsmilitärgericht zugelassenen Anwälte Verteidiger wählen. Justizrath Dr. Sello ist nicht zugelassen.

Stallupönen, 15. Oktober. Der Versuch, ein Geständnis zu erzwingen, ist dem Polizeisergeanten Bartowski hieselbst böse bekommen. An einem Winternachmittage des verfloffenen Jahres wurde dem B. von einem Gelddiebstahl Anzeige erstattet, der bei dem Postkassener Brezinski ausgeführt sein sollte. Der Verdacht lenkte sich auf den Dreisarmen Julius Schloffer, der an jenem Tage die Strafen „abgeklappt“ und bei dieser Gelegenheit auch bei B. um eine „kleine Gabe“ in dieser Sprache sprach. Frau B., die sich allein in der Wohnung befand, ging, da sie kein Kleingeld besaß, zum Nachbar wechseln, während welcher Zeit Sch. in der Küche zurückblieb. Als der Mann fort war, vernahm die Frau das im Schrank aufbewahrte Geld, etwa 80 Mark. Sch. wurde nun verhaftet, in das Polizeigefängnis eingeliefert und dort von dem Polizeibeamten Bartowski einem Verhör unterzogen. Der Beschuldigte stellte die That in Abrede, worauf B., um ein Geständnis zu erzwingen, Gewalt anwandte und mit einem Roßkopf auf den Häufing einschlug. Mittlerweile wurde das vermischte Geld wiedergegeben. Sch., der daraufhin sofort aus der Haft entlassen wurde, machte die Sache anhängig und die Staatsanwaltschaft leitete das Verfahren gegen den Polizeibeamten ein. In der Hauptverhandlung vor der Strafkammer war der Angeklagte gesund. Das Urteil lautete auf ein Jahr Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen.

Frankfurt a. O., 16. Oktober. Die „Frankfurter Oberzeitung“ meldet: Der Häusler Ernst Budach aus Niemischleba, welcher im Januar 1897 wegen Theilnahme an der Ermordung des Forstassessors Grünke zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, ist heute, nachdem das Kammergericht die Wiederaufnahme des Verfahrens beschlossen hatte, nach dreitägiger Verhandlung vom Oudener Schwurgericht wieder zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Kunst und Wissenschaft.

Güteborg, 16. Oktober. Der „Antarctic“ mit Nordenfjelds Südpolarexpedition an Bord ist heute Vormittag von hier in See gegangen. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge bereitete den Abscheidenden lebhaftes Jubeln.

Südpolarexpedition. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht den ersten Bericht der deutschen Südpolarexpedition aus Porto Grande auf Sao Vicente, Kap Verde vom 15. September. Der Bericht ist datiert von Porto Grande auf Sao Vicente, Kap Verdische Inseln, 15. September, und meldet von einem sehr günstigen Verlauf der bisherigen Fahrt. Das Schiff hat sich durchaus bewährt. Es wurden bereits ozeanographische und andere wissenschaftliche Arbeiten begonnen. Die Expedition gedachte am 16. September Porto Grande zu verlassen und gegen den 20. Oktober in Kapstadt einzutreffen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. Oktober. p. Das Rittergut Ostrowitt im Kreise Briesen ist von Herrn von Gosinski an Herrn Dampffgärtner Engelmann in Jordan für 1050000 Mark verkauft worden.

Neue Grundzüge für die Einrichtung deutscher Predigten in der Erzdiözese Posen-Gnesen. Erzbischof von Stabrowski hat vor der polnischen Presse lapidär — das ist aus einem Artikel des „Kurjer Poznanski“, der als aus den Kreisen der Posener Domgeistlichkeit stammend bezeichnet wird, deutlich herauszulesen. Vor einigen Wochen wurde in der Posener Vorstadt St. Lazarus eine katholische Kirche eingeweiht. Der Pfarrer, ein deutscher Geistlicher, erklärte vor der Kanzel herab, daß abwechselnd die Sonntagspredigt in deutscher und polnischer Sprache gehalten werden solle. (Die Parodie zählt viele deutsche Katholiken.) Darob erhob sich in der polnischen Presse ein Sturm der Entrüstung und mit der Offenheit, welche die polnische

Presse in diesen Dingen auszeichnet, warnte man die Kirchenbehörde, d. h. den Erzbischof, sich zum Werkzeuge der Germanisation durch die Kirche zu machen. Der „Kurjer“ nimmt den Erzbischof gegen den Vorwurf in Schutz. In St. Lazarus solle nur an jedem vierten Sonntag nach der polnischen Predigt eine deutsche gehalten werden. In den gemischtsprachigen Pfarreien werde die Zahl der anderssprachigen Predigten stets nach dem Prozentsatz der nationalen Minderheit bemessen werden; die Zahl der Predigten für die nationale Mehrheit darf nicht vermindert werden. Zu dem Zwecke ist in jeder Pfarrei eine die Nationalität der Einzelnen berücksichtigende Seelenliste zu führen, die zur öffentlichen Ansicht ausgelegt wird. Wenn nur nicht in zahlreichen Fällen auch bisher schon die Geistlichen Leute deutscher Nationalität als Polen aufgeführt hätten. Wer in der kleinen Stadt ist als deutscher Katholik unabhängig und mutig genug, einen etwaigen „Irrthum“ zu berichtigen.

Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung im Regierungsbezirk Bromberg hielt gestern hier eine Sitzung ab. Als Vorsitzender fungierte Regierungsassessor Dr. v. Gottschall und als Beiziger Kaufmann Appelt, Prokurist Raddaß, Buchhalter Gauer und Zimmermann Jarth, sämtlich aus Bromberg. Es kamen 17 Gewerbeunfallfachen zur Verhandlung, von denen 13 durch Abweisung der Berufung und 3 durch Beweisverweigerung erledigt wurden. Der Antrag der Norddeutschen Holzberufsgenossenschaft Berlin auf Herabsetzung der Unfallrente des Schneidmüllers Franz Baumgart in Suczyn von 20 auf 10 Prozent ist abgelehnt worden.

Ueber die Thätigkeit der Generalkommission zu Bromberg sind dem Jahresbericht der Posener Landwirtschaftskammer folgende Angaben zu entnehmen: Neue Rentengüter wurden im Jahre 1900 nicht errichtet. 3. Z. sind in der Provinz Posen 1413 Rentengüter mit 16000 Hektar Fläche vorhanden. Drei Zusammenlegungen kamen zur Ausführung: Obelesan Kreis Samter mit 246 Hektar, Groß-Großitz Kreis Bomst mit 453 Hektar und Margoninsdorf Kreis Kolmar mit 141 Hektar. Die Gesamtlänge zerfiel früher in 674 Grundstücke, an deren Stelle unter Ausweisung der erforderlichen Wege, Gräben u. 242 neue Pläne traten. Am Schluß des Jahres waren noch 27 Gemeindefeldtheilungen und 49 Auflösungen anhängig, im Regierungsbezirk Posen wurden 4, im Regierungsbezirk Bromberg 7 Meliorationsfachen bearbeitet. Zu Folgeeinrichtungen und an Kosten für Vorarbeiten sind in Rentengütern und Auseinanderlegungen 52556 Mark, zur Förderung der Obstbaumzucht 1270 Mark, der Viehzucht 1085 Mark, zu Versuchszwecken mit künstlichem Dünger und Saatgut 1280 Mark, zu Unterhaltungszwecken 2955 Mark verwendet worden. 1621 Obstbäume wurden neu gepflanzt.

Holzdiebstahl. Von dem Bauplatz eines Grundstücks in der Brentenböfstraße ist in der Nacht zum 15. d. M. eine Menge Holz gestohlen worden. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

Stadttheater. Morgen, Freitag, wird Max Dreyers neues Schauspiel „Der Sieger“ wiederholt. Als zweite Vorstellung zu kleinen Preisen geht am Sonnabend Schillers „Maria Stuart“ in Szene. Die Trägerin der Titelrolle ist Paula Nicolai, die Elisabeth bringt Vertha Arco zur Darstellung, den Mortimer spielt Hans Baumeister, den Lester Sultaw Birholz. Die übrigen Hauptrollen sind mit den Damen Harden und Jacobi und den Herren Jabeck, Rolan, Roetz und Weinig besetzt.

Rekruteneinstellung. Die Rekruten für das 34. Jüsilierregiment treffen heute, die für das 129. Infanterieregiment am Sonnabend hier ein und werden noch an denselben Tagen eingestellt.

Durch einen großen Hund wurde gestern Nachmittag auf dem Promenadenwege in der Danzigerstraße eine Dame so unglücklich zu Fall gebracht, daß sie ein Bein brach. Der Hund war gegen die Dame angegriffen. Der Besitzer des Hundes ist ermittelt und wird für die Folgen von dessen Ungezogenheit aufkommen müssen. Wir möchten bei dieser Gelegenheit bemerken, daß polizeilich seitens noch immer nicht genug auf die ohne Maulkorb umherlaufenden Hunde geachtet wird.

Crone a. S., 16. Oktober. Brennerei-Verkauf. Der Betrieb der Spiritusbrennereien in hiesiger Umgegend ist im vollen Umfange wieder aufgenommen worden. — Die Kartoffelernte ist zum großen Theil in der Umgegend beendet. Der Ertrag ist durchaus befriedigend, doch dürften die Kartoffeln unter der regnerischen Witterung der letzten Tage theilweise gelitten haben. — Mollereibesitzer Gebhard hat seine hier im Hause des Brauereibesizers Zander errichtete Mollerei an den Mollereibewerter Schoppe aus Crone für 4000 Mark verkauft.

Mafel, 16. Oktober. Fannungsache. (Trunkenheit.) In der letzten Quartalsitzung der vereinigten Richter-Schloffer- und Oaserinnung wurde eine Freisprechung vorgenommen und sodann ein von der Handwerkskammer zu Bromberg gefandter Fragebogen ausgefüllt. — Der in Gotscham bei Drielen, Kreis Friedeberg, wohnhafte Hölzer Julius Zucker passierte heute mit seinem Floß, an dem sein erwachsener Sohn an der linken Seite der Reize vor der Reize ging, mittags 12 1/2 Uhr die Reizebrücke. Als er eine kurze Strecke vor der Eisenbahnbrücke war, mußte er, da ein Kahn in Sicht war, die Reize einziehen, und nachdem der Kahn vorüber war, versuchte J., seinem Sohne die Reize zuzuwirken, wobei er aber ins Wasser fiel. Leider konnte die Hülfe nicht so rasch gebracht werden, da das Floß mitten auf der Reize schwamm. Der Sohn, der schleunigst die rechte Seite des Flusses zu erreichen suchte und sehr um Hülfe schrie, hat den Vater erst um 6 Uhr abends als Leiche wiedergegesehen.

Zuin, 16. Oktober. (Herr Dr. Piersonka) berichtigt die Jüner Korrespondenz vom 13. d. Mts. in Nr. 243 unserer Zeitung dahin, daß er seit dem 1. Oktober nicht mehr im Bromberger Diakonissenhause sich befindet und seine Praxis wieder aufgenommen hat.

Dafosch, 14. Oktober. (Feuer.) Heute früh brannte die mit Getreide und Futtervorräthen gefüllte Scheune des Kuchners Wroganski nieder. Der freiwilligen Feuerwehr gelang es, die Nachbargebäude zu schützen.

Argentan, 16. Oktober. Witterung und Sachfrüchte. Radfahrerverein. Spar- und Darlehnskasse. Unfug.) Der größte

Theil der Zuderrüben, Futterrüben und Kartoffeln befindet sich noch in der Erde. Die vielen Regentage haben das Herausnehmen sehr verzögert. Die Felder und Wege sind so aufgeweicht, daß sechs Pferde oft nicht imstande sind, einen beladenen Wagen von der Stelle zu schaffen. Ein Wagen enthält oft bis 40 Prozent Erde. Seit gestern ist schönes Wetter eingetreten. Heute früh hatten wir bei starkem Winde Neiß. — In der Generalversammlung des Deutschen Radfahrervereins wurden in den Vorstand gewählt die Herren Schneidermeister Krahn als Vorsitzender, Mauremeister Nippe als Jahrmart und stellvertretender Vorsitzender, Bureauvorsteher Wilhelm als Schriftführer, Uhrmacher Samuel als Kassenwart und Koblich als Bannerführer. Die Vereinskassendirektoren sind von jetzt ab bei Herrn Restaurateur Ding statt. — Die am 22. März d. J. gegründete Spar- und Darlehnskasse Argentan, E. G. m. u. H., hat nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten gestern, am 15. Oktober, ihre Geschäftsthätigkeit begonnen. Es sind zu diesem Zweck gestern größere Summen von der Provinzial-Genossenschaftskasse eingetroffen, welche den Geschäftsbetrieb auf breiterer Grundlage ermöglichen. Die Gründung befreit einen seit langem schwer empfundenen Uebelstand, da eine derartige Kasse von gleich großem Umfange bisher hier nicht vorhanden war. Die Kasse ist imstande, gerade dem kleinen Handwerker und Landwirt schneller und höhere Hilfe zu gewähren, als entfernte Kassen, weil der Kassenleitung die Verhältnisse der Hilfesuchenden genau bekannt sind und dadurch zeitraubende Erkundigungen vermieden werden. Auch vermag sie den Sparfassen gerade der kleineren Leute besser zu erwecken und zu fördern, weil durch die sehr einfache und glatte Annahme auch der kleinsten Spareinlagen die Opfer an Zeit und die Unbilligkeiten vermieden werden, welche die Einzahlungen in entfernte Kassen erschweren. — Heute Nacht wurden in der Wilhelmstraße an den meisten Läden-Faloussien die Schüre durchgeschnitten und gestohlen.

Posen, 16. Oktober. (Ausweisungen.) Viele russische und österreichische Juden, darunter der Wiener Caféier Hajel, Besitzer des größten und vornehmsten Posener Cafés, sind ausgewiesen worden.

Posen, 16. Oktober. (Maschinenbau-schule.) (Städtische.) Die höhere Maschinenbau-schule ist mit Beginn des Winterhalbjahrs mit acht Schülern in einer Klasse eröffnet worden. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde der frühere Vertrag der Stadt mit der Staatsregierung hinsichtlich der Maschinenbau-schule in wesentlichen Punkten abgeändert. Die wesentlichen Bestimmungen des neuen Vertrags gehen dahin: Die Staatsregierung eröffnet am 1. Oktober d. J. die höhere Maschinenbau-schule. Die Stadt Posen errichtet demnächst ein Schulgebäude mit acht Klassenräumen für etwa 30000 Mark. Für die erstmalige Ausstattung mit Inventar übernimmt die Stadt die Kosten mit etwa 20000 Mark. Die früher der Stadt auferlegten Kosten für Beheizung und Beleuchtung übernimmt der Staat mit 2700 Mark. Ebenso übernimmt der Staat alle Kosten für Besoldungen und Lehrmittel. Mit der höheren Maschinenbau-schule soll eine dauernde Maschinenausstellung verbunden werden. Die Maschinenhalle dazu würde etwa 31000 Mark kosten. Die Stadtverordneten ersuchten den Magistrat, die Verhandlungen wegen der Maschinenhalle mit der Staatsregierung zu Ende zu führen und darüber der Versammlung eine Vorlage zu machen. Der Plan für die Maschinenbau-schule wird vom Ministerium genehmigt. — Für Gasrohrlegungen in den früheren Vororten bewilligten die Stadtverordneten heute 165650 Mark. Die eingemieteten Vororte, bisher mit elektrischem Lichte versehen, sollen nach und nach Gaslicht erhalten.

Posen, 16. Oktober. (Der frühere Chefredakteur der Posener „Praca“.) Dr. Kasimir Rakowski, wurde gestern im Hotel „Zum weißen Adler“ in Breslau verhaftet. Im vergangenen Jahre wies die Posener Polizeibehörde den österreichischen Staatsangehörigen Dr. Kasimir Rakowski als lästigen Ausländer aus. Dr. Rakowski nahm darauf seinen Wohnsitz in Lemberg, erhielt dort eine staatliche Anstellung, blieb aber Mitarbeiter der Posener „Praca“. Seit einigen Wochen hielt sich Dr. Rakowski in Krakau und nahe der preussischen Grenze auf, allem Anscheine nach, um die oberösterreichischen Polen für die nächsten Reichstagswahlen den Zentrum absperrig zu machen. Der Besitzer der „Praca“, Herr Martin Biedermann, hat nun jüngster Zeit in Oberschlesien, wie in Ost- und Westgalizien, zahlreiche Agenturen jener Zeitschrift errichtet und vereinbarte für gestern mit Dr. Rakowski zusammen eine Besprechung im Hotel „Zum weißen Adler“ in Breslau. Vorgefunden wurde nun Dr. Rakowski, von Berlin kommend, in Breslau im „Weißen Adler“ ein. Er war zunächst von Krakau direkt nach Berlin gefahren, um dort wegen eines chronischen Leidens eine ärztliche Autorität zu befragen. Herr Biedermann traf auch von Posen kommend, mit einem Koffer, in dem sich zahlreiche politische Schriftstücke befanden, in Breslau ein. Als die beiden Polenführer im Hotelzimmer saßen und den nächsten polnischen Reichstags-Wahlsfeldzug für Oberschlesien berathen, erschien die Polizei, verhaftete Dr. Rakowski und beschlagnahmte sämtliche Papiere des Herrn Biedermann. Herr Biedermann reiste darauf wieder nach Posen zurück. Sowohl Herr Dr. Rakowski wie Herr Biedermann sollen bei der Abreise von Berlin bezw. Posen Geheimpolizisten gefolgt sein. (Pos. Ztg.)

Thorn, 16. Oktober. (Gemeindevorsteher Wahl in Moder.) In unserem über 10000 Einwohner zählenden Vorort Moder fand heute die Wahl eines neuen Gemeindevorstehers statt, nachdem der bisherige Vorsteher Hellmich am 1. d. M. in den Ruhestand getreten ist. Nicht weniger als 70 Bewerbungen von Leuten aus den verschiedensten Berufsständen waren um den erledigten Posten eingegangen. Amts- und Gemeindevorsteher Jalkenberg aus Misdroy wurde mit 16 von 18 abgegebenen Stimmen auf die Dauer von zwölf Jahren gewählt. Zwei Stimmen fielen auf Herrn Stadtschreiber Kunerth aus Konig.

Graudenz, 16. Oktober. (Stadtkammerwahl.) (Schloßberg.) In der Stadtverordnetenversammlung zu Graudenz am Dienstag wurde mit allen 29 Stimmen Herr Magistratssekretär Dr. Deichen Berlin zum Stadtkammerer gewählt; das Gehalt beträgt 4200 Mark, steigt bis 5100 Mark. Ferner wurde beschlossen, mit der Terralfassung des Schlossberges an der Stadtseite noch in diesem Herbst zu

beginnen; 6000 Mark sind hierzu schon früher bewilligt worden.

Königsberg, 15. Oktober. (Ein Irrthum.) wie er wohl nur selten vorkommt, passirte, wie die „K. S. Z.“ erzählt, dieser Tage einem jungen Ehepaar, das seinem eben geschlossenen Bunde die kirchliche Weihe geben lassen wollte. Es erschien in der Kirche, aber nirgend waren Vorbereitungen für die Feier zu bemerken, kein Orgelton erschalle, kein Geistlicher erschienen. Nun erlundigte man sich nach den Ursachen der Unterlassung und erfuhr, daß man zu einer „falschen Kirche“ gebracht worden war. Die Wagen aber waren inzwischen fortgefahren und das Ehepaar wie die Trauzeugen mußten warten, bis die nach Erledigung eines anderen Auftrages zurückkehrten, um das junge Paar nach der „richtigen“ Kirche zu fahren.

Tilsit, 15. Oktober. (Die älteste Einwohnerin Tilsits.) die verwitwete Frau Gerichtskassenrendant Ulrike Ullff, feierte heute ihren 100. Geburtstag. Auch zu dem hiesigen Dragonerregiment hatte die alte Dame insofern Beziehung, als ihr Großvater bei der Gründung des Regiments 1717 dort eingetreten ist und später als Rittmeister im Regiment gebient hat. Durch drei Generationen, so betonte in seiner Ansprache Major Libbert, der namens des Offizierkorps des Dragonerregiments einen Blumenkranz überreichte, sei der Name Ullff mit dem Dragonerregiment verwachsen, da Großvater, Vater und Sohn bei ihm gestanden hätten. Erster Bürgermeister Wohl überreichte als Geschenk des Kaisers eine kostbare Bibel. Vor der Thür hatte die Dragonerkapelle Aufstellung genommen und erfreute die Grestin durch ihre Weisen. Ein Sohn ist infolge des Feldzuges 1866 als Hauptmann gestorben, ein zweiter als Leutnant kurz darauf.

Schthulmen, 15. Oktober. (Ein schreckliches Fall) ereignete sich in der vorgefrigten Nacht an der Wyltiner Grenze. Zwei jüdische Auswanderer, auf der Rückreise von Amerika nach Russland begriffen, wurden bei Kallweitschen beim Ueberstreiten der Grenze von einem Grenzsolbaten angehalten. Dem einen Auswanderer, einem jungen Manne, gelang es, zu entkommen, aber dem anderen, einem schwachen Greise von mehr als sechzig Jahren, der über 1500 Rubel und eine goldene Uhr und Kette bei sich führte, wurde von dem Soldaten ein Knebel in den Mund gesteckt; dann beraubte ihn der Soldat seiner Habe und hängte ihn auf dem jüdischen Friedhof in Wyltiten, der hart an der Grenze liegt, auf. Nach vollbrachter That entloß der Soldat.

Standesamt Brinzenthal.

Vom 1. bis 15. Oktober. Aufgebote. Stallmeister Karl Raddaß, Bromberg, Klara Seeland, hier.

Eheschließungen. Arbeiter Wilhelm Erdmann, Auguste Klose, beide hier. Arbeiter Johann Zander, hier, Anna Gloetz, Bromberg. Arbeiter Karl Bodorra, Malwine Heise, beide hier. Sergeant Karl Podonski, Bromberg, Hertha Neimann, hier. Schlosser Anton Franke, Martha Standarski, beide hier.

Geburten. Arbeiter Marain Kolpaski 1 S. Arbeiter Nikolaus Rutkowski 1 S. Monteur Emil Neufeldt 1 S. Schneider Emil Stiehm 1 S. Schuhmacher Friedrich Busch 1 S. Dreher Karl Sotolowski 1 S. Schloßergeselle Wladislaus Bropowski 1 S. Arbeiter Karl Jaiter 1 S. Arbeiter Karl Kühl 1 S. Arbeiter Ferdinand Heimann 1 S. Fleischer Wladislaus Müller 1 S. Arbeiter Anton Wülski 1 S. Arbeiter Stanislaus Kwasniowski 1 S. Maurer Friedrich Holz 1 S. Eigentümer Johann Stachowicz 1 S. Eine uneheliche Geburt.

Sterbefälle. Wittwe Emilie Kerber 65 J. Eine Todtgeburt.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 18. Oktober, abends 5 Uhr — Minuten. Sonnabend, 19. Oktober, Frühgottesdienst 7 Uhr 30 Minuten, Hauptgottesdienst 10 Uhr, Nachts 3 Uhr. Sabbathausgang 5 Uhr, abends 5 Uhr.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 17. Oktober. Ankl. Handelskammerbericht. Alter Winterweizen 160 bis 165 Mark, neuer Sommerweizen 146-168 Mark, abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 136 - 144 M., feinstes über Notiz. — Werke nach Qualität 116 - 122 M., gute Brauware 122-128 M., feinstes über Notiz. — Erbsen Futterware 130-140 M., Koch-, nom. 180 Mark. — Hafer 120 bis 126 M.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Witterungsstation: Neumarktsstraße.

Tageskalender für Freitag, 18. Oktober. Sonnenaufgang 6 Uhr 19 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 46 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 27 Minuten. Sibirische Abweichung der Sonne 9° 28'. Mond zunehmend. Mondaufgang vor 12 Uhr Mittags. Untergang vor 1/9 Uhr abends.

Uebersichtstabelle. Zeit der Beobachtung. Luftdruck auf 750 mm. Temperatur in Grad Celsius. Feuchtigkeit. Windrichtung. Bewölkung.

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 12,6 Grad Reaumur = 15,7 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 6,4 Grad Reaumur = 8,0 Grad Celsius.

Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Wechselnde Bewölkung, zeitweise heiter.

THE-MESSMER. DAS FRÜHSTÜCK FEINSTER KREISE. PROBE-PACK 60 bis 125 Pfg. Zu haben bei Gebr. Nubel, Bromberg. Telephon No. 7.

Gerichtssaal.

S Bromberg, 16. Oktober. In der gestrigen Strafkammer Sitzung wurde außer den mitgetheilten Fällen noch eine Anklage wegen Diebstahls, Untreue und Jagdvergehens gegen den Inpfektor R. aus B. verhandelt. Der Angeklagte war seit dem Herbst 1899 auf dem Gute des Rittergutsbesitzers R. zu C. als Inpfektor angestellt und hat während seiner Dienstzeit sich zunächst ihm nicht zustehende Nahrungs- und Futtermittel zugeeignet und dann dem Rittergutsbesitzer R. gehörige Sachen beschaffen und verkauft. So hat der Angeklagte im vorigen Jahre zu verschiedenen malen Tauben, die in den Ställen nisteten, genommen und nach seiner Küche tragen lassen. Ferner wird dem Angeklagten zur Last gelegt, daß er vom herrschaftlichen Speicher Schrot, Kleie, Kuhfutter durch Gutsleute holen und nach seiner Wohnung hat bringen lassen. Der Angeklagte hat demnach dem Eigenthümer S. aus Neu-D. den Nest eines Strohshobers vom Felde zu nehmen gestattet, und ferner haben Bauern aus den Sandgruben des Rittergutsbesitzers R. 10 bis 20 mal in zweispännigen Wagen Sand abgefahren, wobei der Angeklagte geladert haben soll: „Wer nicht 50 Pf. für die Fuhrre Sand bezahlt, bekommt keinen; wenn ich nicht zu Hause bin, könnt Ihr es meiner Frau geben.“ — Der Angeklagte hatte von R. die Erlaubnis, auf dem Gutsterrain die Jagd auszuüben, war aber verpflichtet, das von ihm auf dem Gutsterrain geschossene Wild abzuliefern. Von dieser Bedingung ist er jedoch abgewichen, indem er das Wild für sich behielt. So hat eine Jägin bekundet, daß sie bemerkt habe, wie die Frau des Angeklagten einen Fasanen und eine wilde Ente rupste. Im letzten Winter soll der Angeklagte ein Reh geschossen und es an seinen Schwiegervater nach Znoworaw geschickt haben. Zwei Arbeiter haben dann gesehen, wie der Angeklagte zur Karloffelderzeit einen Fasanen und zwei Rebhühner schob. Der Angeklagte bestritt, daß er Kleie und Futtermittel vom Speicher für sich habe holen lassen; wo dies geschehen, handelte es sich um Deputatgetreide bzw. um Futtermittel. Nach dem Kontrakt habe er Schweine zwar nicht halten dürfen. Ein Schwein habe er mit stiller Genehmigung der Gutsheerrschaft zwar gehalten, dasselbe sei aber von den Küdenabfällen seines Hausbalks gefüttert worden. Tauben für sich bzw. für seine kranke Ehefrau zu nehmen, sei ihm von der Frau Rittergutsbesitzer R. gestattet worden. Die Vergehen bestritt der Angeklagte. Der Staatsanwalt hielt nach geschlossener Beweisaufnahme die Anklage aufrecht und beantragte 9 Monate Gefängnis. Der Vertbeiger Justizrath Dr. Poppel trat für die Mäßigkeit seines Klienten ein und beantragte Freisprechung. Der Gerichtshof erkannte auf solche auch wegen des Diebstahls, der Untreue und des Jagdvergehens, nahm aber als erwiesen an, daß der Angeklagte Wild geschossen und für sich verwandt habe, und erkannte deshalb wegen Unterschlagung auf 3 Wochen Gefängnis.

Der Sensationsprozess in Poitiers. Die sonst eintönige Provinzstadt Poitiers war in der abgelaufenen Woche der Schauplatz von Prozesseur und Verurteilten. Während des Verurtheilten der Frau Rittergutsbesitzer R. gestattete worden. Die Vergehen bestritt der Angeklagte. Der Staatsanwalt hielt nach geschlossener Beweisaufnahme die Anklage aufrecht und beantragte 9 Monate Gefängnis. Der Vertbeiger Justizrath Dr. Poppel trat für die Mäßigkeit seines Klienten ein und beantragte Freisprechung. Der Gerichtshof erkannte auf solche auch wegen des Diebstahls, der Untreue und des Jagdvergehens, nahm aber als erwiesen an, daß der Angeklagte Wild geschossen und für sich verwandt habe, und erkannte deshalb wegen Unterschlagung auf 3 Wochen Gefängnis.

Nachdruck verboten. (Alle Rechte vorbehalten.)

Eine Geldheirat.

Roman von L. S. A. d. H. e. i. m.
(15. Fortsetzung.)
So ging er mit seiner grimmigsten Miene einher, er — der stolze Vater des Bräutigams, des „Glücksbilden“, wie man Hans seitens seiner sogenannten Freunde titulierte. Nach wenig Minuten vergaß er dann seine Pflicht, das tüchtige Futum zu betrüben, war eine Weile lustig und vergnügt, wie ihm ums Herz war, und wurde nur immer wieder durch die Selbstopfertungen irgend eines der neuen Bekannten an seine Pflicht gegen sich selbst erinnert, so daß Alla recht hatte, als sie ihm im Vorbeigehen während der Polonaise lachend zurief:
„Sie sind ja der reine April, Herr Oberstleutnant!“
Er verstand sie sofort und nicht ihr und Fritz zu. Aber was sollte er den beiden sorglosen Kindern mit seinen trübigen Ahnungen kommen?
Statt dessen kam ihm der Herr des Hauses mit einem kleinen, trotz Frack und darauf prangendem Orden ziemlich gewöhnlich aussehenden älteren Herrn entgegen, dessen Gang und Manieren sofort zeigten, daß er nicht gewohnt war, sich auf dem Parkett zu bewegen.
„Der Geheime Kommerzrath mit dem gewöhnlichen kleinen Kerl?“ lag es wie eine unausgesprochene Frage auf allen Gesichtern. Und dabei gingen sie Arm in Arm und lachten wie ein paar schelmische Schulkinder über irgend etwas, was der kleine Dicker gesagt hatte.
Auch der Oberstleutnant sah die beiden herankommen und ihm war, als müsse er den letzteren schon irgendwo gesehen haben. Ueber das ganze Zimmer hin rief ihm Wolzjin aber schon zu: „Herr Bruder! Herr Bruder! Ich möchte Ihnen meinen liebsten Freund vorstellen!“
„Wird mir eine Ehre sein!“ Mit diesen Worten trat ihnen der Oberstleutnant entgegen, dann blieb er plötzlich mit dem Ausdruck des höchsten Erstaunens vor dem dreißigjährigen Fremden stehen und schien seinen Augen nicht trauen zu wollen.
„Heinz? Du — Heinz?“
„Na, wer solls wohl anders sein? Sei mir gegrüßt, Bruder — hast hoffentlich unseren kleinen Span von damals vergessen?“
„Sei mir willkommen, Heinz! Mensch, wo kommst Du denn her?“ rief der Oberstleutnant ganz verwundert.
„Meine verehrten Gäste, erlauben Sie mir, daß ich Ihnen meinen liebsten und ältesten Freund, Herrn Fabrikbesitzer von Glaiachen aus Wendelau in Ostpreußen vorstelle“, beantwortete Wolzjin die Frage.

haken werde, brang die Polizei in das Haus der Frau Monnier ein und gelangte nach Ueberwindung eines gewissen Widerstandes — Frau Monnier selbst war schon seit Wochen bettlägerig — in das Zimmer der Tochter. Da sah es denn wirklich scheußlich aus, und noch noch scheußlicher. Im Halbkreis einer Stube, deren Fensterläden geschlossen und vernagelt waren, lag auf einer verfaulten Matratze ein menschliches Wesen, das wir vielmehr: ein hautumkleidetes Gerippe, splitternacht, unter einer zerfetzten Decke seinen Schädel bergend, starrend vor Schmutz, unverständliche Laute schormelnd. „Die Läden auf, die Fenster auf!“ war das erste Nachwort der Polizei; das zweite heischte den Diensthofen, das Gerippe des Zimmers in ein anderes Zimmer zu schaffen, und dort denn fand die erste Untersuchung statt: Ergebnis: ein auf 30 Kilogramm abgemagertes, mit Ungeheuer bedecktes Weib; die Haare in einem unbeschreiblich duffenden Weichseifopf zusammengeflochten; die Nägel an Händen und Füßen langgewachsen; von geistiger Bewegung kaum mehr eine Spur; die Haut im übrigen weiß, schmerzlos und ohne jede Spur einer Mißhandlung. Und dem Zustande des Weibes entsprach der ihrer Stube. Selbstverständlich ward die Duderin sofort ins Hospital gebracht, der Sache aber bemächtigte sich alsbald die Presse und die — Politik; denn Marcel Monnier, der angebliche Fenslerrecht im Dienste seiner Mutter, war zur Zeit der „moralischen Ordnung“ unterprüfelt gewesen, war kirchlich angehaucht, verkehrte in kirchlicher Gesellschaft; daher war man denn alsbald bereit, ihn und seine Mutter vor dem Richterstuhl der öffentlichen Meinung zu verurtheilen. Die alte Mutter, sprachlos vor Schrecken über das ihr zur Last gelegte Verbrechen, wurde verhaftet, starb aber bald an einem Herzleiden im Gefängnis an den Folgen der Erschütterung. Was man über sie dachte, zeigte sich bei ihrer Beerdigung; ihr Sarg ward mit Unkraut besetzt und die Leibtragenden wurden fast mißhandelt. Den Sohn unterzog man einer monatelangen Untersuchungshaft, während deren der Klatschhuf alle Schleißen geöffnet blieben. Indessen stellte sich doch bald heraus, daß von einem hochnothwendigen Verbrechen abzusehen war, daß anstelle des Schwurgerichts der Polizeichef zu treten hatte. Trotzdem ließ der Volkszorn gegen Monnier an Bitterkeit nicht nach; während des Prozesses in der vorigen Woche erreichte er seinen Höhepunkt mit ungläublichen Ausdehnungen. Aus den Gerichtsverhandlungen nun sind nach dem am Ende obliegenden Bericht der „Kön. Ztg.“ zwei Umstände hervorzuheben: die Aufklärung der Beweismittel und das Auftreten Marcel Monniers. Erstere kennzeichnete sich durch einen Mobergeruch, der den ganzen Gerichtssaal erfüllte. Schwer allerdings hätten diese Beweismittel in die Waagschale fallen müssen gegen den vermeintlichen Urheber eines solchen Zustandes der Dinge; indessen entwarfne Monnier bei seinem Auftreten den Verdacht, als habe er wirklich seiner Schwester je irgend ein Leid zufügen wollen. Monnier entpuppte sich nämlich als ein willensloser, sinnenschwacher Tropf; ein kleines Männchen, dem die Kleider um die Gebeine schlatterten, die Brillen taum auf der winzigen Nase hielt, wohlgenutht und gleichgiltig, als sei er sein eigener Schutzzeuge, seiner Lage durchaus unbewußt; was er in eigener Sache sprach, hatte zwar Hand und Fuß, wurde aber in einem so ruhigen Tone vorgebracht, als knüpte er ein Gespräch auf der Straße an. Was ihm anfangs zur Last gelegt worden war, bestand in einer Art von Verschönerung mit seiner Mutter gegen das Leben der Schwester. Das Testament der Mutter entkifferte diesen Argwohn; es bebaute die Tochter, enterbte den Sohn. Im übrigen behaupteten Mutter sowohl wie Sohn in ihren Briefen für Blanche stets die größte Liebe. Der zweite Verdachtsgrund mangelhafter Ernährung widerlegte sich durch die zahlreichen Restaurantbestellungen, unter denen sich manche Bekerkissen, wie Austern, befanden. Es blieb also nur bestehen der Verdacht grausamer Behandlung, insofern Monnier, der seine Schwester oft täglich in ihrer Stube aufsuchte und dort seine Zeitung las, doch leicht der Bewachlung, die ihm nicht entgegen konnte, hätte abhelfen können. Indessen: Erstens war Monnier durchaus kurzichtig, er sah

so viel wie nichts; zweitens ging ihm der Geruchssinn vollständig ab; der Weichseifopf Wandes verlor für ihn sein Grausen. Sofern also Gesicht und Geruch bei ihm in Betracht kamen, war er schuldlos; schuldlos aber war er auch in anderer Beziehung. Die Einsperung Wandes hatte sich im Laufe der Zeit von selbst als nothwendig herausgestellt; 16 Jahre alt wurde sie infolge einer unglücklichen Liebe wahnsinnig, spazierte nackt im Hause einher, stellte sich nackt ans Fenster, erging sich in schmutzigen Niederdungen; man schloß und vernagelte daher die Fensterläden und ließ zur Ddhat eine Magd in ihrem Zimmer schlafen. Ihr eigener Bruder hat ihr Gesicht in zehn Jahren nicht ein einziges mal gesehen; und, wie es denn zu gehen pflegt, gewöhnte sich schließlich sogar die Magd an ihre Verwahrlosung, obgleich sie doch in demselben Zimmer schlief. Kurz und gut, der Hauptfehler lag darin, daß die Familie Monnier nicht gleich von Anfang an Blanche einer Irrenheilanstalt überantwortete, sondern sie aus falscher Scham zu Hause behielt. Indessen, auch in diesem Punkte kann der Familie die erbliche Belastung, die ihre Fassungskraft beeinflusste, als Entschuldigung dienen. Der Großvater mütterlicherseits lebte zehn Jahre lang als Einsiedler; der Großvater väterlicherseits starb im Irrenhause; die Mutter Monnier war während 15 Jahren nicht aus dem Hause zu bringen; kein Wunder, wenn die Tochter frühzeitig verrückt wurde und der Sohn in seinen Sinneswahrnehmungen beeinträchtigt blieb und willenlos sich gehen ließ. Es war eine neue Auflage von Jolas Familie Rougon Maquart. Trotz dieser Sachlage konnte sich der Richter doch nicht zur Freisprechung entschließen; er beantragte ein Strafmaß von 15 Monaten Gefängnis, im Anschluß an die Schlüsse des Untersuchungsrichters und die Beweisgründe des Staatsanwalts. Monnier hat gegen die Gefängnisstrafe sofort Berufung eingelegt. Blanche Monnier befindet sich unterdessen recht glücklich, soweit sie dies zu schätzen weiß, im Hospital.

Bunte Chronik.

Bei dem Untergang des Kreuzers „Wacht“ während der Flottenmanöber östlich von Arona zeichnete sich der Leutnant z. S. Klüppel, der jetzt an Bord des Hochseetorpedoboots „S. 94“ kommandirt ist, dadurch aus, daß er als Wachoffizier des Linien Schiffes „Württemberg“ nach dem Zusammenstoß an Bord des nach Steuerbord sich stark neigenden Schiffes sprang und die befohlene Schließung der Seitenfenster des unter der Pant belegenen Raumes, in welchen bereits Wasser eingebrungen war, ausführte. Durch die heldenmüthige und aufopfernde That verlangsamte sich das Sinken der „Wacht“. Der Kaiser hat dem Kühnen eine Belobigung ertheilt.

Ein bedauerlicher Vorfall hat sich auf dem hiesigen Bahnhof Trudering ereignet. Infolge eines dort vor einiger Zeit vorgewonnenen Raubmordankalles, den der Stationsaufseher Stabler glücklich abgewehrt hatte, ging das Personal nicht mehr unbewaffnet zum Dienst. In der Nacht zum Montag hatte wieder Stabler den Dienst in Trudering zu versehen. Er legte sich nach Durchfahrt des letzten Schnellzuges von Wien um 12¼ Uhr nachts zu kurzer Ruhe auf das Dienstbett, schlummerte wahrscheinlich hierbei leise ein und nahm deshalb nicht wahr, daß der fällige Güterzug nach Rosenheim bereits abgegangen und abgelaufen war. Der Güterzug hielt in Trudering an, weil er Wagen abstellen oder mitnehmen sollte, und da der Zugführer Braun aus Rosenheim niemand vom Stationspersonal auf dem Perron sah, ging er zum Dienstzimmer und öffnete dessen Thür, um den Diensthabenden zu finden. Letzterer schreckte bei dem Eintritt des Zugführers jäh von seinem Lager auf, griff nach dem bereitgelegten scharfgeladenen Gewehr und schoß auf den Eintretenden, den er in seiner Aufregung für einen neuen Dieb hielt. Stabler trug leider nur zu gut: der Zugführer Braun wurde durch das Herz geschossen und starb fast augenblicklich.

Er sank zu Boden, wurde von den herbeieilenden Bremfern und dem fast verzweifelnden Stationsaufseher Stabler auf die Matratze gebettet, und alles wurde versucht, den Unglücklichen ins Leben zurückzurufen. Vergeblich! Der später erschienene Arzt konnte nur den Tod konstatieren. Der Güterzug aber mußte weiter und setzte ohne seinen Zugführer, dessen Angehörige in Rosenheim unterrichtet wurden von dem schrecklichen Ende, die Fahrt fort. Eine Gerichtskommission begab sich an den Thahort. Im Dienstzimmer des Bahnhofes Trudering wurde, wie die „Münch. N. Nachr.“ mittheilen, der Erschlossene niedergelegt; der unglückliche Thäter ist sofort vom Dienste abgetreten. Er wird wohl wegen jahrlängiger Töbtheit verfolgt werden, allein die vorausgegangenen Umstände dürften wohl als mildernd sehr ins Gewicht fallen. Es ist keine Kleinigkeit, auf einer so einsamen Station, wo sich Gesindel aller Art herumtreibt, nachts allein Dienst zu thun. Zugführer Braun hinterläßt eine Frau, die seit vier Jahren krank ist, und fünf unverheiratete Kinder.

Die Ehefrau als „unbezahlter Diensthote“. Mit diesem Thema, das zur Zeit in verschiedenen Variationen behandelt wird, hängt eine zivilgerichtliche Entscheidung, die jüngst in Wien (und zwar gleichlautend in den beiden ersten Instanzen) gefällt wurde, eng zusammen. Eine Frau, die nach dreißigjähriger Ehe von ihrem Manne geschieden wurde, mußte diesem 3000 Kronen herausgeben, weil diese Summe erspartes Haushaltsgeld war. Der bekannte Wiener Humorist Eduard Böhl unterwirft diese Entscheidung im „Neuen Wiener Tagblatt“ einer geistvollen und treffenden Kritik. Er rechnet aus, daß von den genannten Ersparnissen 14 Kreuzer auf den Tag kommen, die die Frau für Käse, Butter, u. dgl. verwenden konnte, ohne daß ihr daraus ein Wortwurf oder dem Gatten ein Anspruch erwachsen wäre. Er entwickelt nun, wie solche Ersparnisse entstehen. „Das war sicherlich eine von den Niedrigkeiten, Kuchelosen, Mißtrauischen, die nicht das Mädchen zum Einkauf ausenden, sondern die persönlich auf den Markt gehen und das Blaue vom Himmel herunterfischen. Winter und Sommer des frühen Morgens auf den Markt laufen, sich mit den Marktweibern herumschlagen und die Lebensmittel dann nach Hause schleppen, das heißt mehr als seine Pflicht erfüllen; es ist eine Arbeit, der sich die Frau vom Hause aus freiem Willen unterzieht, wenn sie ein Dienstmädchen zur Verfügung hat, eine schwere Arbeit, die sie nur leistet, um einerseits das sogenannte „Körbergeld“ des dienstbaren Weibes zu vermeiden und andererseits preiswürdiger einzulassen. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth — nur die Ehefrau sollte solchermaßen schuften müssen, ohne die auf so harte, unangenehme Weise ersparten 14 Kreuzer für sich verwenden zu dürfen?“ Weiter wird in diesem feuilletonistischen Plaidoyer darauf hingewiesen, daß der Gatte bei anderer Wirtschaftsführung wahrscheinlich Zuschüsse hätte leisten müssen, und daran die Frage geknüpft: „Gätte sie sich der Mühe, diese paar Gulden im Schweize ihres Angeichts zusammenzutragen, unterzogen, wenn ihr eine Ahnung aufgefliegen wäre, daß nach 30 Jahren ihrer Wirtschaftlichkeit das ersparte Haushaltsgeld dazu dienen werde, dem Manne die Alimentation der geschiedenen Gattin recht leicht zu machen? Mag sie als Weib unausgezeichnet gewesen sein — wir wissen nichts darüber — aber einen Nothpennig hat sie sich gewiß in den 30 Kriegsjahren ihres Ehestandes redlich verdient, niemand zum Schaden, weder als lucrum cessans noch als dannum emergens, wie das römische Recht so schön definiert.“ Schließlich langt Böhl bei dem in unserer Epizyme genannten Thema an, in dem er ausruft: „Ist die Ehefrau somit nicht unter Umständen schlechter gestellt als ein Dienstmote, der neben Kost, Quartier und Wäsche noch einen Monatslohn erhält?“ Dabei tritt er eine sehr beachtenswerthe Entscheidung des Obersten Gerichtshofs in Wien, durch die eine Heirat als „die eines Schwachsinningen“ für ungültig erklärt wurde, weil der Gatte für die Ehe Grundzüge aufgestellt hatte, die in der Thatsache gipfelten: „Eine Ehefrau unterscheidet sich von einem Diensthofen dadurch, daß man ihr nichts zahlt.“

„Aus Ostpreußen?“ echote der Oberstleutnant, starr vor Ueberrasshung. „Und ich hielt Dich für tot — verschollen in Amerika!“
„Keine Spur, mein Junge! Drüben gewesen bin ich ja so manches Jahr. Sollte Dir zugehört werden — weißt Du noch? Nun, mit dem Reichwerden ging's nicht ganz so rasch, wie ich mir als grüner Junge einbildete. Später, als ich mein Schäßchen im Trocknen hatte, sagte ich mir: „Was fragt Dein armerneher Stiefbruder nach Dir? Dann habe ich auch viel Aler — viel im Kopfe —“
„Bist ich ihm Annas Verlobungsakte schickte“, fiel der Hausherr ein, der inzwischen einigen Herren Aufschluß über den neuen Gast gegeben.
Dann führte Wolzjin die beiden Stiefbrüder mit sich fort, die anderen blieben zurück. „Ist auch ein Herr von Glaiachen, der kleine ruppige Kerl. Des Oberstleutnants Vater hat nach dem Tode seiner ersten Frau wieder geheiratet und der Fabrikbesitzer stammt aus jener zweiten Ehe. Er hat Wolzjin mal aus einer finanziellen Krise befreit, hat ihm damals alles gegeben, was er hatte. Unser Hausherr scheint ein dankbares Gemüth zu sein! — Na, solche Freunde giebt's heutzutage auch nicht mehr!“ setzte ein stark verschuldetter Herr in höherer Form hinzu.
Dann war der neue Gast vergessen.
In seinem eigenen Zimmer hatte Wolzjin die Brüder untergebracht; hier hörte sie niemand und er selbst setzte sich in lebhaftest Stimmung zu ihnen.
„Bei einer solchen Flasche Wein bespricht sich allerlei Säteliges ganz gemüthlich“, sagte der Dicker mit großer Befriedigung, als sie nach etwa einer Stunde im Begriffe standen, zu den anderen“ zu gehen, denn der plötzlich aus tiefer Vergessenheit auftauchende Onkel mußte doch nun auch das Brautpaar, die Mutter und Fritz kennen lernen.
Freilich waren soeben nach langer Zeit allerhand unheimliche Erinnerungen aus des Oberstleutnants Elternhause, welches nach des Vaters Tode durch die Stiefmutter repräsentirt wurde, aufgetaucht, und es waren nicht gerade frohe Gedanken, die davon angegert wurden.
Aber die glückliche Stimmung des Oberstleutnants und der ausgesucht edle Wein halfen ihm darüber hinweg. Heinrich von Glaiachen seinerseits fühlte mit geheimer Befriedigung, daß ihn das Leben und die Arbeit zu einem „ganz anderen Kerl“ gemacht hatten, als der pensionirte Bruder, der sich mit seinen zwei Söhnen und der Frau „kimmerlich durchschlug“, es in seinen Augen war.
Es fiel ihm nicht ein, ihn darum gering zu schätzen, oder ebensov wenig, daß seine stolze Freude auf den mühselig erzwungenen Besich nicht sein gutes Recht sei.
Im Herzen des Oberstleutnants stritt das Er-

saunen über den Erfolg des Stiefbruders freilich auch mit einer Lebenslang gewohnten Resignation. Der Stiefbruder war seinem Herzen nicht einmal in den Knaben- und Jünglingsjahren theuer gewesen, er war schon als Kind immer „ruppig“, wie er es damals nannte. Heute galt es, sich mit ihm anzufreunden, so gut es gehen wollte, schon allein deshalb, um seine Disharmonie in das Fest zu tragen.
Im ganzen fand er den Fabrikbesitzer auch jetzt nicht sympathisch; jedenfalls klang aus dessen Reden eine große Lebensstichigkeit. Wolzjins treue Freundschaft zu ihm — und dieselbe war unverkennbar eine durchaus aufrichtige — beruhete doch auch sicher auf Heinrichs Charakter.
„Nun komm, Heinz. Du darfst Dich nicht wundern, wenn meine Frau ein erkautes Gesicht macht. Sie und die Jungen wissen ja so wenig von Dir! Das ist aber Deine eigne Schuld!“ — Mit dieser Aufforderung faßte er seinen Arm und ging mit ihm den Festtäl zu.
„Auf Dein einen Hans bin ich riestig neugierig. Die Anna hat Scheid, ist ihres Vaters richtige Tochter, die wird sich schon was Besonderes ausgesucht haben“, sagte er im Dahinschreiten.
„Sie liebt ihn allerdings mit vollster Hingebung; aber zu Hans Ehre muß ich Dir gleich erwidern, daß er sich nicht hat „ausuchen“ lassen. Sie hat ihn lange schon angeschwärmt, ehe er sich entschloß, um sie zu werden.“
„Aber sie hat ihn doch endlich „Mein gekiegt.“ Gerade wie ihr Alter! Was der will, das muß biegen oder brechen.“
„Frau! Mutter! Mamasen! Herr Gott, ist die arme Seele in ihre Jungen bernarrt!“ schalt der Oberstleutnant neben seiner Gattin, die mit großen Augen ihre beiden Söhne beobachtete, welche vorüber tanzten.
Hans und Anna, das war ja selbstverständlich. Aber daß Fritz und Alla immer nur zusammen tanzten und noch dazu mit einer Miene, als sei das völlig in der Ordnung — das ging doch wirklich ein bißchen zu weit. So ein kleiner harmloser Flirt — nun ja, warum nicht? Aber die beiden saßen so selig dabein, daß ihr auf einmal eine heiße Angst zum Herzen stieg. Da störte sie ihr Gatte.
Jemand jemand hatte vorhin davon gesprochen, daß der „kleine gewöhnliche Kerl“ ein Intimus von Wolzjin und ebenfalls ein Millionär sei. Dann war Hans gekommen und hatte gesagt, was das sei — er höre, Papas toder Stiefbruder sei plötzlich wieder lebendig und hier. Die Mutter wußte nichts davon, brachte beide Nachrichten auch nicht miteinander in Verbindung und nun stand „der kleine gewöhnliche Kerl“ plötzlich vor ihr und war ihres Gatten Stiefbruder. Erst im Laufe des Gesprächs ersuhr sie, daß er

auch Wolzjins Intimus sei, und die Million nahm sie nun als glaubwürdig an.
Inzwischen kam ihr der ihr angeborene Herzengestalt zu Hilfe, den neuen Verwandten in ihrer freundlichen Liebenswürdigkeit zu begrüßen. Sie ließ durch den Vater die Söhne herbeiführen und sah mit peinlichem Mißfallen, daß Hans sofort seine bekannte vornehme Miene aufstetzte und den Onkel mit verbindlicher Höflichkeit, aber größter Zurückhaltung begrüßte. Anna war sehr viel freundlicher.
„Ich erinnere mich Ihrer sehr gut“, sagte sie. „Papa hat hier von Ihnen gesprochen, aber er nannte Sie immer nur seinen Freund Heinz oder „Schragert und Co.““ Daher hat niemand an Sie als einen Verwandten gedacht.“
Auf diese Weise erklärte sie zum ersten mal das Ueberraschende der Situation.
Der neue Onkel lachte:
„Ich glaube, es giebt überhaupt wenige, die meinen richtigen Namen kennen. In Amerika war ich Vertreter von „Schragert und Co.“, hier bin ich schließlich der Besitzer und zeichne den Namen der Firma.“
Da kam Fritz heran — frisch, strahlend von Glück und Liebe und mit der ganzen Welt so unbeschreiblich zufrieden, daß er ohne weiteres den neuen Onkel anarmte, was dieser sehr vergnügt erwiderte.
„Onkels sind immer was Netties! Ich kann noch heute nicht anders an Mamas Brüder denken, als in Verbindung mit einer Biederung vom Konditor —“
„Und ich wünder mich nicht, daß sie so einem Neffen gut waren“, rief „Schragert und Comp.“
Auf diese Weise war er mit Fritz gleich in bester Harmonie. Hans hatte es von jeher nicht ausstehen können, daß Fritz manchmal eine so „eigenhümliche Gesinnungsrichtung“ bekundete und sich mit „inferioren Persönlichkeiten“ anfreundete. Fritz dagegen behauptete, er sei noch nie dabei schlecht angekommen und er urtheile grundsätzlich nicht nach der Rangliste, wie Hans es thue.
Darüber waren sie früher oft in Streit gerathen; Hans ärgerte sich heute mehr denn je, weil er bei Anna dieselbe Tendenz zu erkennen glaubte.
Mit liebenswürdigem, aber infalllosen Nebenarten verabschiedete sich Hans mit seiner Braut, um sich den Gästen zu widmen, wie er sagte. „Schragert und Comp. blieb bei der Frau Oberstleutnant sitzen und behauptete, ihr Herr Gemal sei dabei durchaus überflüssig.“
Später lernte er auch die näheren Freunde der Seinen kennen. Er erwies sich als ein jovialer, trunkester Mann beim Becher, und sein Humor sammelte nach und nach einen ganzen Kreis der nicht tanzenden Herren um ihn, die aus dem fröhlichen Lachen gar nicht heraus kamen. (Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.
Die Geburt eines (14) Sohnes zeigen hoch erfreut an
Innoweit, 15. Okt. 1901
Paul v. Mellenthin,
Hauptmann u. Batterieführer
im Feld-Ärt.-Reg. 53,
Orlinda v. Mellenthin
geb. v. Waldenburg.

Verlobt: Fräulein Käthe Wehler mit Herrn Curt Georgeloh, Königsberg i. Pr.—Corviten per Pommern. — Fräulein Gauer mit Herrn Georg Jetter, Königsberg i. Pr.—Memel.
Geboren: Ein Sohn: Hr. Richard Schulze, Pantow. — Hr. Friedrich Ehrmann, Charlottenburg. — Hr. Maximilian Höhn, Magdeburg. — Eine Tochter: Hr. Gust. Schrader, Neuhaldensleben. — Hr. R. Totenhöfer, Baulfaden. — Gestorben: Hr. Friedrich Meißner, Magdeburg. — Hr. Eduard Kühner, Magdeburg. — Frau Ernestine Berner geb. Altmann, Nieder-Zarfa. — Fr. Pauline Altmann geb. Hüster, Radisch. — Frau Marie Guegel geb. Naucher, Königsberg i. Pr.

Naturheilverein.
Anherberndliche Generalversammlung am 18. Okt. ab 8 Uhr Café Schamp. Vorstand: Ergänzungsamt. Geschäftliches. Der Vorstand.

Wohne jetzt (3903) Johannisstraße 10 in der Nähe der Danzigerstr. B. Millekat, Hebamme.

Wohne jetzt Bräutigasse 7. H. Jagusch, Schneidermeister.

Verzogen v. Wilhelmstr. 4 nach Wörthstraße 16. E. Matteschek, Schneider.

Zu meinem Herbstanzkursus nehme Anmeldungen nur noch bis zum 20. d. Mts. entgegen. (75) Balletmeister Plaesterer.

1. Primaner des Gymnasiums zur Bewusstseinsbildung bei den Schülern von zwei Schülern gesucht. Offerten unter Nr. 400 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Die Gewinnlisten der Berliner Pferde-Lotterie liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei L. Jarchow, Wilhelmstr. 20 Geschäftsstelle d. Zeitung.

Weitere Anmeldung zu meinem Sonntags-Tanzkursus sowie Wochentags-Tanzkursus nehme entgegen. (75) L. Wittig, Balletmeister, Schleinitzstr. 1.

Als perfekte Feisenje für Theater, Ball- und Brautfrisuren empfiehlt sich (3704) Betty Krause, Kintauerstr. 53.
Ein fl. brauner Hund mit gelben Abzeichen Sonntag Vorm. 11 Uhr entf. Abg. Neue Wärfstr. 4.
Fogterrier, Abg. am Kopf, rechte Seite bis zum Ohr, zugel. Abgeholt Neue Wärfstr. 4.

Oberförsterei Jagdschütz. Am 25. Oktober 1901, von vorn. 9 Uhr ab sollen zu Bromberg, im Dietschen Gasthause aus dem alten Einschlag Schützbezirk 3 a s i n i s: 1 rm Knüppel und 4 rm Reisig 3. Kl., aus dem frühen Einschlag der Totalität sämtlicher Schützbezirke: etwa 200 Stück Bauholz 2/5 Klasse, 2000 rm Verbrennholz u. 1500 rm Reisig 2/3. Kl. öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Geldmarkt
7-10 000 M. h. Bank auf 2 hief. Grundst. sof. gel. Off. u. A. 4. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

400 M. zur zweiten Stelle zu leihen gesucht. Offerten unter E. S. 146 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wer vermittelt für einen Königl. hoh. Darlehn? Beamtet ein Off. u. 8764 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Geld! Wer Darlehen oder Hypothek f. d. hief. fucht, f. d. h. an H. Bittner & Co., Hannover, Heiligenstr. 127.

Eine sich-re Hypothekensford. von 2600 M. zu verkaufen. Off. S. 101 an die Exp. d. Ztg.

Trauer-Magazin Brückenstr. 4.
Costumes, fertige u. n. Maass
Trauer-Blusen, Capes, Kleider Röcke.
Schwarze Kleiderstoffe in größter Auswahl.
Trauer-Magazin Brückenstr. 4.

Ausverkauf! Ausverkauf!
wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.
Cocoäläuter, Cocosdecken, starke warme Fußdecken, Fußbürtchen für das Entree, Haarbesen, Handseger, Schrubber, Scheuerbürtchen, Kleiderbürtchen, Teppich-sehrmaschinen, Teppichbürtchen, Teppichlöcher. Wie bekannt führe ich diese Waaren nur in der besten Qualität. Gängelampen, Tischlampen, Küchenlampen, große Auswahl in Ampeln, zwei- und dreitheilige Gasarme, 2 gute Gasströmer für Speisezimmer, Gasampeln. Alles äußerst billig bei
(242)
G. B. Schulz, Friedrichsplatz 19.

Hutmanufaktur S. Wolff,
Bromberg, Nur 7. Brückenstraße 7.
Empfehle mein zum Herbst reich sortirtes Lager in weichen und steifen Herrenhüten, Knabenhüten, Velourhüten, Cylindern, Chapeau clagues u. Niederlage von P. & C. Habig, Wien. Harman, London. Meiser, Ulm und anderer renommirter Fabrikate.

Wichtig für Hausbesitzer! Linoleum
Delmenhorster, Coepenicker u. Rixdorfer, von vielen Behörden, Werften u. Privaten stets anerkannt als beste Marken führe in grossen Massen auf Lager (auch wird auf Wunsch dasselbe durch eigene erprobte Linoleumleger gleich verlegt). Preise weil Waggon-Einkäufe sehr billig. (192)
Val. Minge, Schleinitzstr. 15 am Elisabethmarkt. Tapeten-Versand-Haus.



Einem notwendigen Schmuck des deutschen Hauses bildet eine Bibliothek guter deutscher Bücher. **Unerreicht** durch seine erstklassigen deutschen Autoren, gediegenen Inhalt und vornehme Ausstattung ist der **Verein der Bücherfreunde** Vorstand: Arthur Achleitner, Martin Greif, Hermann Heiberg, Ernst v. Wolzogen.
Der Verein beginnt im Oktober 1901 seinen XI. Jahrgang. Im Jahr erscheinen 3 Bände. Preis vierteljährlich: eleg. geb. M. 4.50 (Kr. 5.40), geb. M. 3.75 (Kr. 4.50). Illustrierte Prospekte umsonst erhältlich.
Anmeldungen zum Beitritt nimmt die Geschäftsleitung Kgl. Hofbuchhandlung A. Schall, Berlin W. 30 sowie jede Buchhandlung entgegen.
Inhalt des XI. Jahrgangs:
Charaktere und Schicksale. Roman von Hermann Heiberg. Celsissimus. Salzburger Roman von Arthur Achleitner. Joh. Seb. Bach. Ein Lebensbild von Herm. Barth. Wildvogel. Roman von E. Dressler. Aus der Sturm- und Drangperiode der Erde. Gemeinverständliche Darstellungen aus dem Gebiete der Geologie und Mineralogie von Prof. H. Haas. Falsche Strassen. Roman von El-Correi. Auf dem Wege nach Erkenntnis. Roman von M. v. Eschen (M. v. Eschstruth). Opfer der Nartheit. Roman aus der Petersburger Gesellschaft von A. Lütsburg.
Durchweg Original-Arbeiten — noch nirgends abgedruckt. Jahrgang I—X kann zum Preise von gebunden 3 M. 18.— (Kr. 21.50), geheftet a. M. 18.— (Kr. 18.—) nachbezogen werden.

„Sehr nahrhaft und für Kranke sehr zuträglich ist der Zucker“
(Professor Dr. Ernst von Leyden, Geh. Medizinalrath in Berlin. „Handbuch der Ernährungstherapie und Diätetik“, S. 242)

Neuer Motor „Benz“
für Gas, Benzin u. Benzol von 1/2 Pferdekräften. Höchste Anzeigerleistungen. Geegründet 1882.
Generator-Gasmotor „Benz“ von 4 Pferdekräften an. Betriebskosten per HP. u. Std. 3 Pfg. bei gr. Anlag. bed. billiger. Bereits 5400 Motore mit 27 000 HP. abgeliefert.
Im eigst. Inter. verl. m. Prosp.
Benz & Cie., Rheinische Gasmotoren-Fabrik A-G. Mannheim (Baden). (246)

Anerkannt billigste und beste Bezugsquelle und größtes Lager
in (298)
Trikotagen Strumpfwaren Wolllwaren Handschuhen Corsetts, Wäsche Strickwollen
billiger wie jede Konkurrenz billiger wie jeder Ausverkauf.
Kaufhaus Gebr. Wolff.

Wetterfester Dachkautschuk, das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappdecke unversehrlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropirt niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigend. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig, als Theer. Lager in den meisten grösseren Städt. Deutschlands.
Max Finger & Co., Breslau, Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin- u. Pechsiederei. (50)

Kaiser-Borax
für Toilette u. Haushalt.
Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, dient zugleich im Haushalt für die verschiedensten Reinigungszwecke und ist ein vielfach bewährtes Hausmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg. mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose! Specialität der Firma Heinrich Mack, Ulm a. D.

Arbeitsmarkt

Ein gebildeter **älterer Herr,** Mitte dreißig, unverheiratet, aus guter Familie, sucht Vertrauensposten bei leichter Arbeit oder Stellung als Geschäftsführer und Reisebegleiter. Off. u. A. Z. 100 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ein Lehrling findet Stellung in der Brot- u. Kuchen-Bäckerei von (3944) **W. Müller, Posenerstr. 12.**

1. Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, sucht **Albert Wruock, Friseur,** Wilhelmstraße 50

Laufbursche sofort verlangt **Fr. Ebbecke.**

Ein junges Mädchen, mit der Buchführung vertraut, sucht vom 1. d. 15. Dsbr. Stellg. im Comtoir. Bromberg bez. zuzug. Off. u. C. R. an die Geschäftsstelle.

Wachfrau sucht Beschäftigung. Rzyzka, Berggasse Nr. 3.

Perfekte Tailen- und Kodarbeiterinnen können sich melden. (73) Mathilde Czinczoll, Modistin, Hempelstr. 2, part.

Ein besseres Fräulein ob. Wittwe ohne Anhg. a. Zeitung für hier und ausserhalb empf. sogl. **Dieckhoff, Brod-, Bahnhofstr.**

Mädchen zur Bedienung der Maschinen, nicht unter 16 Jahren stellt ein **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grünwald.**

Ein junges Dienstmädchen, welches zu Hause schläft, von sofort gesucht. **Elisabethstraße 7, pt. 1.**

Für Vormitt. wird eine ältere **Wittwe ob. Mädchen** sof. verl. **Md. vorm. Blumenstr. 4, Hof II.** Aufwärter. f. Vorm. Hoffr. 5, I.

Wirtheinen, Kochmams, Mädch. für hier und ausserhalb empf. sogl. **Dieckhoff, Brod-, Bahnhofstr.**

3 Arbeiter zum Steinverarbeiten nach dem Dampfpluge können sich melden. **Boynowo b. Wilhelmst.**
Für meine Feinbäckerei suche einen **Lehrling.** (73) A. Barth, Victoriastraße 4.

Frische Schellfische, hochf. Schipp-Maloff-Caviar, russ. Stör-Caviar, frischen Rauchsachs, Kieler Bücklinge, va. Bratheringe, Neunaugen, Delikatessheringe in verschiedenen Saucen, russ. Sardinen, Andovis, Appetit-Eid, Mal u. Heringe in Gelee, Kollmops, conservirte Nordsee-Krabben empfiehlt (432) **Carl Freitag, Bärenstraße 7.**

DAVID'S MIGNON-KAKAO
pr. Pfd. Mk. 1.50, 1.80, 2.00 u. 2.40 ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Probieren mit Angabe nächster Niederlage-scaden Kesternas.

Mein Privatmittagstisch befindet sich vom 1. Oktober ab **Bärenstr. 4. St. Bzdawski.**

Fremden eines wirklich guten und sehr wohlbedenklichen Traubenweines empfehle ich meinen garantirt (176) **unverfälschten 1898er Rothwein.**

Derselbe kostet in Fässern von 30 Liter an **58 Pfg. pr. Etr.**

u. in Kisten b. 12 Hl. an 60 Pfg. pr. Hl. von ca. 1/2 Etr. Inhalt enthält. Glas. Als Probe verschick ich auch 2 Hl. nebst ausführl. Preisliste per Post. Zahlreiche Anerkennungen liegen vor. **Carl Th. Oehmen,** Coblenz a. Rhein 76. Weinbergbesitzer u. W. inhaubl.

Täglich **frischen Treber.** Brauerei **Grünwalds Erben Nachf.**

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewartung**
St. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 Mark. Lese es Jeder, der an leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21** sowie durch jede Buchhandlung.

Strümpfe werden bill. gefircht **Ritterstraße 8, 2 Tr.**

Zu tausend Fällen bestätigt! **Jede Flechte** Schuppen, auch die schmerzhaft nässende stets weiterbreitende Art, selbst Barflechte, sow. ich. Haut-Ausschlag beseitigt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedinglich sicher und schnell auf Zimmerwiederkehr **W. Sommer, Leipzig,** Bahnhofsstr. 48, vorm. Goss 1 a r.

• Kauf und Verkauf •
Eine gebrauchte Zimmer-Gaststube zu kaufen gelucht. Offert. unt. N. O. 15 an die Geschäftsstelle.

Ein Cigarrengeschäft mit voller Einrichtung von sofort zu übernehmen. Off. unt. **W. T. 100** postl. **Brombg.**

Mehr. Gaststube u. Gastarme hat billig abzugeben (74) **Daniel Lichtenstein.**

Fogterrier, 6 Monate alt, bill. zu verkaufen Näh. **Friedrichstraße 48, 2 Trepp. rechts.**

• Wohnungs-Anzeigen •
Danzigerstraße 153 ist die Wohn. mit Gartenanhg., v. **Hrn. Dr. Hoppe** bem., v. 1. April 1902 ab zu verm. Ferner dafelbst Wohn., 3. Etage zu verm. **Md. erb. Wilhelmstr. 14, Jacobowski.**

Möbl. Zimmer sofort zu verm. **Schlesensau Chauffeestr. 114.**

Möbl. Zimm. zu verm. Wallstr. 19, II. Dafelbst guter **Mittagstisch.**

Als Mitbewohnerin wird eine anständige Frau oder Mädch. gel. **Eichorienstr. 13, I.**

Hof. Prag. Del-Schinken! Pom. Rollgänsebrüste, Salami, echte Rügener, Cervelat- und Mettwurst, echt Strassburger Gänseleber-Pasteten, **Delicatess-Leberwurst,** **fets ft. Wiener Würfel,** 15 Pf. das Paar, **Bücklinge, Sprötl., Flundern,** fr. Räucherlachs, Speckfund., feinste Käsesort., Pumpernick., neue Gemüße-, Früchte-, Fisch- und Fleisch-Conserven, Wild, Gefg., See- u. Flussfische, gr. Ausw. feinst. Delicatessen, Thees, Cacao, echte Liqueure empfiehlt und versendet in bester Güte pünktlichst **Danz.-Str. 164**
Emil Mazar, Fernspr. 216.

Zeige hierdurch ergeben an, daß ich eine (4011) **Berkaufsstelle** der **Molkerei Boynowo** Wilhelmstraße 52 eingerichtet habe. Werde auch stets gute Landbutter halten. **Th. Bilgenroth.**

Dittbrenner's Restaurant Wilhelmstraße 59. Von heute ab täglich **Flaki** sowie **Eisbein m. Sauerkohl.** Anstich von Culmbacher (Twarbowski). Schultze's Verstand und Bürgerbräu. (4027)

Mathskeller
Heute Donnerstag Abend 8 Uhr: (221) **Eröffnung der Winter-Saison.** **Eisbein m. Sauerkohl** (eigene Pötelung). **Königsberger Rindersteck** **Groß. Freikonzert** ausgeführt von Mitgliedern der 3er Militär-Kapelle. **Zadellose Biere.**

Café Hohenzollern 16 17 Danzigerstr. 16/17 gegenüber dem Weltzienplatz. **Eleganteste Conditorei am Plage.** ff. Kaffee Kuchen, Dessertgebäck, Chocoladen, Confituren u. s. w. (54) **Sub. Ernst Sack.**

Vergndungen

J. Krammer's Festsäle u. Concertgarten. **Wilhelmstraße 5.** Heute Donnerstag, d. 17. Oktober **Concert.** Anfang 8 Uhr. Entr. Herren 40 Pf., Damen 20 Pf.

Concordia. Heute das neue **Attractions-Programm.** II. a.: (508) **Melanie Ormesson** Etoile de Paris, **Borussia-Seytett.**

Stadt-Theater. Freitag, den 18. Oktober 1901: (Zum 2. Male): **Der Sieger.** Schauspiel i. 4 Akten v. Max Drener. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntagabend: **Vorstellung zu ff. Preisen: Maria Stuart.**

Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch,** für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Sonntagsberichte, Literatur u. **Bari Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Ankündigungen, **J. Jarchow,** sämtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Grüenauersche Buchdruckerei Otto Grünwald** in Bromberg.